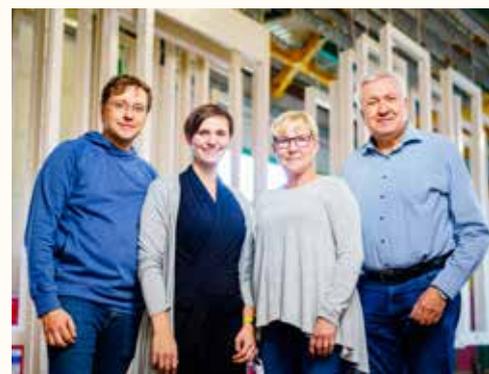
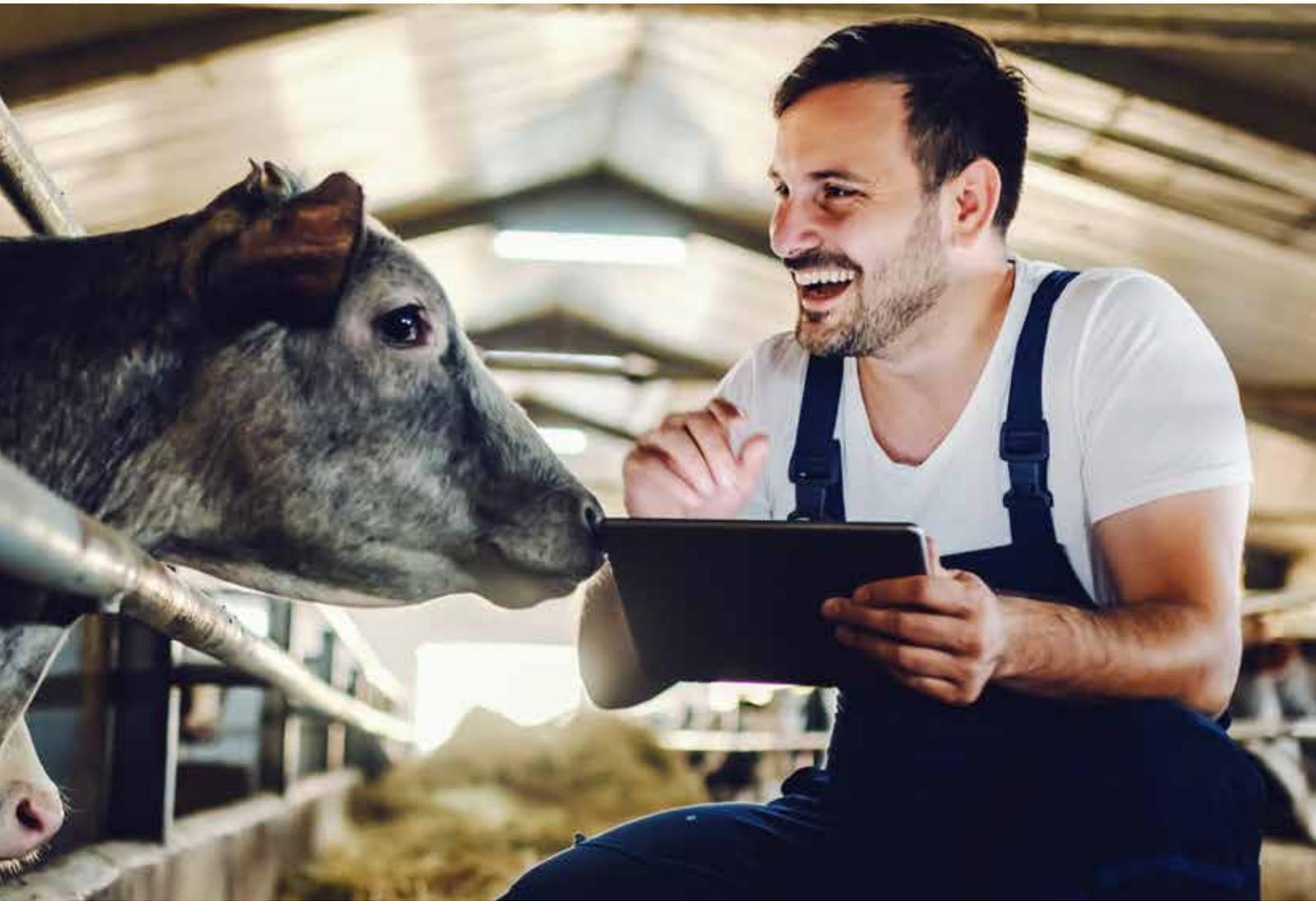


GRANIT

M A G A Z I N

DIE SCHÖNSTEN SEITEN DER OBERLAUSITZ
IN DER OBERLAUSITZ LEBEN • ARBEITEN • WOHLFÜHLEN



AUSGABE MAI-OKTOBER 2022

GRATIS ZUM MITNEHMEN

FRITZ
FAHRRÄDER



**RIESIGE
AUSWAHL**



**SUPER
BERATUNG**



**PROFESSIONELLER
SERVICE**



**SYMPATHISCHES
TEAM**



03583 - 51 79 83



**FRITZ FAHRRÄDER
ÄUSSERE OYBINER STR. 16
02763 ZITTAU**



WWW.FRITZ-FAHRRÄDER.DE

Liebe LeserInnen, liebe Freunde und liebe Gäste unserer Region

In der Oberlausitz findet man wenig, was dem Zufall überlassen ist. In dieser Ausgabe erzählen wir wieder von Menschen (eigentlich müsste man sie allesamt coole Typen nennen), die mit einer selbstverständlichen Hingabe und Leidenschaft Erstaunliches leisten.

Aus traditioneller Hand entstehen zum Beispiel handwerkliche Meisterleistungen, die absolut dem Zeitgeist entsprechen und für die Augen der Betrachter eine wahre Freude sind.

Aus erster Hand kommen eine Vielzahl von landwirtschaftlichen Produkten und Erzeugnissen. Oft liegen zwischen Feld oder Stall und Verkaufsfläche nur wenig Meter. Die geschmacksintensiven und frischen Produkte finden immer mehr Anhänger. Bei unserer feinen Auswahl an Direkterzeugern und lokalen Verarbeitungsbetrieben haben wir schon beim Zusammenstellen für dieses Heft gemerkt, es muss eine Fortsetzung geben.

Aus bester Hand kommen Instrumente aus dem Herzen der Oberlausitz. Wir durften beim Klavierbauer C. Bechstein in Seiffhennersdorf zu Gast sein, von wo aus die edlen Instrumente ihren Weg in die renommiertesten Konzerthäuser weltweit finden.

Macht es wie wir, geht mit offen Augen durch unsere schöne Region und geratet ins Schwärmen über so viel Faszinierendes.

Herzlichst, stellvertretend für das ganze GRANIT Team,
Bettina Hennig



Impressum

Herausgeber: DP Media GmbH, Neumarkt 11, 02708 Löbau,

Konzept & Idee: Bettina Hennig

Verantwortlich für Satz & Gestaltung: Sharon Hille, Druckpol

Autoren/ Team: Bettina Hennig, Linda Linke, Felix Juhl, Arnd Krenz, Werbepartner, Vereine, Institutionen

Bildnachweis: siehe Bildurheber, Titelseite © dusanpetkovic1 - stock.adobe.com

Anzeigenakquise: Hans-Henner Niese, Juliane Duschek

Verteilung: kostenfrei an publikationswirksamen Auslagestellen (z.B. gut besuchte Restaurants, Cafés, Geschäfte und kulturelle Einrichtungen), Touristinformation und

Fremdenverkehrseinrichtungen, Vereine, Verbände, Hilfsorganisationen

Für die Richtigkeit der Werbeaussagen übernimmt die DP Media GmbH keine Gewähr. Haftungsausschluss besteht auch für redaktionelle und technische Fehler. Der Nachdruck, auch auszugsweise, ist untersagt.

Unabhängig wie wir auf Personen oder Personengruppen verweisen, wir beziehen dabei immer die Gesamtheit aller möglichen Gender ein.

Copyright: DP Media GmbH, all rights reserved

Anzeige



**VR-Immobilien
Löbau GmbH**

Ihr Ansprechpartner für:

- ▶ **Vermietung** Wohnungen, Büro- & Praxisräume, Gewerbe
- ▶ **Vermittlung** Grundstücke, Ein- & Mehrfamilienhäuser
- ▶ **Verwaltung** Miet- & Geschäftshäuser, Eigentumsanlagen



VR-Immobilien Löbau GmbH – Bahnhofstraße 34-36 – 02708 Löbau – Telefon: 03585 8679-62 – Mail: info@vr-immobilien-loebau.de



Genuss & Nachhaltigkeit

Direkt um's Eck. Die besten Adressen für lokale und mit Sorgfalt produzierte Lebensmittel aus erster Hand.

Tipp: besser als Humusboden.
Fruchtbarste Erde selbst hergestellt.



Natur & Erholung

Entlang am kleinen Flusslauf.
Auf Trecking Tour mit dem Bike.

Menschen & Visionen

Umgebendehausliebe. Ein Umgebendehaus und viele Epochen. Tom und Christina Umbreit stellen ihre besondere Urlaubsunterkunft vor.

Wie Familiengeschichte zu einem wunderbaren Musikereignis verhalf. Dr. Hagen W. Lippe-Weißenfeld im Interview zum Kammermusikfest Oberlausitz.

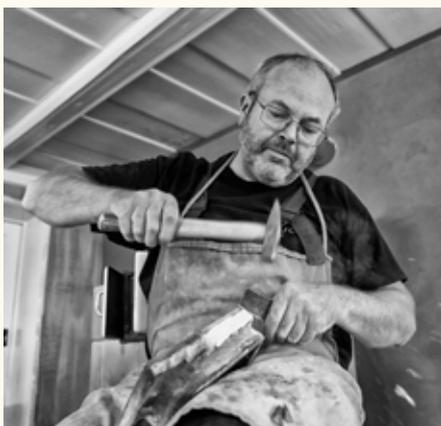
Glück ist Magie. Fotografin Sandi Wermes beherrscht die hohe Kunst, das Glück am Hochzeitstag ungestellt und natürlich für immer festzuhalten.



Geschichte & Wissenswertes

Räuberpistole oder Wirklichkeit?
Arnd Krenz hat den Räubergeschichten mal auf den Zahn gefühlt.





Handwerk & Tradition

Mit Ofenbaumeister Christof Singer, aka Meister Singer, auf der Spur der Wohlfühltemperatur.

Stiftung Umgebendehaus. Liebevolle Details für den Umgebendehaus-Preis.



Unternehmen & Wirtschaft

Bei Kranotec ist immer Bewegung. Berufsausbildung im Spezialfahrzeugbau.

Seit 20 Jahren eine erfolgreiche Adresse in der Branche. Alphatec Personaldienstleistungen hilft bei personellen Engpässen und der Suche nach dem passenden Job.

Linden-Apotheke in Löbau. Eine Apotheke, die mit der Zeit geht. Und das schon seit 30 Jahren.

Aus bester Hand.

C. Bechstein Klaviere und Flügel aus der Oberlausitz erklingen rund um den Globus.



Elke und Wilfried Pötschke übergeben Fensterbau Pötschke an die nächste Generation.

Auf & Davon

No. 19. Ein wundervolles Zuhause in Böhmen, wo Handgefertigtes entsteht.

Spezialität Kaffee. Bohemian Coffee House.

Ein guter Treffpunkt. Das Riegerhaus in Jablonec Nad Nisou.





nachhaltig • frisch • gesund • regional

.....
Direkt um's Eck.

Wir sind Eure Direktproduzenten



Zahlreiche Oberlausitzer Direktproduzenten bieten eine große Vielzahl an Lebensmitteln und Gärtnereiprodukten aus erster Hand an. Dieses Netzwerk wächst stetig. Mit viel Liebe und Sorgfalt in der Aufzucht und der Herstellung, leisten sie mit ihren Produkten den besten Beitrag zu einem nachhaltigen Konsum. Ein Einkauf direkt beim Produzenten wird außerdem oft zum Erlebnis, nimmt man doch neben dem eigentlichen

Einkauf meist noch viel Wissenswertes rund um den Herstellungsprozess mit. Wer einmal die saisonale Frische und die Geschmacksintensität abseits der Lebensmittelindustrie kennen gelernt hat, wird schnell zum Wiederholungstäter.

Dass die Wege zum Hofladen lang sind, ist ein Vorurteil mit dem wir sofort aufräumen können. Hier geht's zum gesunden Einkauf zwischen Strohballen, Obstkisten und Hahnenschrei:

Herkners Hofladen Tobias und Eva-Maria Herkner



Herkners Hofladen
Ortsteil Ebersdorf
An der Hohle 3
02708 Löbau

Freitag
14.00 Uhr bis 18.00 Uhr

Samstag
08.30 Uhr bis 12.00 Uhr

regional - nachhaltig -
ökologisch

Verkaufstermine finden
Sie auf unserer Webseite

Bio-Fleisch vom Rind,
Schwein und Geflügel, Bio
Lebensmittel und regionale
Produkte wie Nudeln, Mehl,
Öle, Marmeladen, Kaffee
oder Spirituosen und Ge-
tränke, frische Erzeugnisse
wie Joghurt, Eier und Milch,
Bio-Gemüsebox-Abo
Jedes zweite Wochenende
im Monat frisches Bio-Rind-
fleisch vom eigenen Hof.

*Herkners
Hofladen*

www.herkners-hofladen.de
Telefon 0170 44 88 544

Landwirtschaftsbetrieb Hartmann Stefan und Susanne Hartmann



Hartmann's Hofladen
Ortsteil Strahwalde
Friedenthaler Straße 1
02747 Herrnhut

Montag bis Samstag
9.00 Uhr bis 12.00 Uhr

Mittwoch
9.00 Uhr bis 17.00 Uhr

Eier aus Freiland- und
Bodenhaltung, Eierlikör
hausgemacht, Nudeln,
Wein, Spielzeug, Klein-
tierbedarf, Futtermittel
(auch aus eigener
Produktion)

ab Sommer Regiomat:
Für Ihren Einkauf außer-
halb der Öffnungszeiten
am Verkaufsautomat bei
uns in Strahwalde. Täglich
frische Erzeugnisse (Eier
und Eierlikör) aus eigener
Herstellung und Produkte
von regionalen Partnern



www.landwirtschaftsbetrieb-hartmann.de
Telefon 035873 33610

Permagold Oberlausitz GmbH



Permagold ist eine nachhaltige und nach ethischen Prinzipien aufgebaute Nutzung von Ackerflächen in Nebelschütz für die Versorgung für Bautzen, Kamenz, Hoyerswerda, Bischofswerda, Löbau und dem Umland.

Die Permagold Oberlausitz GmbH ist aus dem Lausitzer HöfeLaden hervorgegangen. Seit 2017 sind wir ein Anbieter von ökologisch produzierten und hergestellten Lebensmitteln zahlreicher Betriebe aus der Oberlausitz. In unserem Sortiment finden sich aber auch exotische Köstlichkeiten und Kaffee. Auch diese Produkte werden fair gehandelt und sind biozertifiziert. Darüber hinaus nehmen wir Bestellungen von Wild, Frischfleisch vom Bio-Rind und Bio-Schwein, Bio-Hähnchen und saisonal von Bio-Gänsen entgegen.

Seit diesem Jahr betreiben wir unsere eigene Permakulturgärtnerei in Nebelschütz. Unsere Agrar-Produkte sind bio-zertifiziert, im Vordergrund stehen Obst, Gemüse und ein Waldgarten, der nach Agroforst Prämissen bewirtschaftet wird. Ein besonderes Anliegen ist es für uns, ältere und noch bekannte Sorten zu erhalten und zu neuer Popularität zu verhelfen. Dazu zählen zum Beispiel die Bautz'ner Kastengurke und die Kohlsorte Bautz'ner Dauerkopf. Etwa 30 Sorten werden in Nebelschütz auf den regenerativ bewirtschafteten Flächen angebaut. Der Einsatz von Chemikalien findet nicht statt.

Frische Marktware liefern wir jeden Freitag zu euch nach Hause. Ihr informiert euch telefonisch über die saisonalen Produkte, ergänzt bei Bedarf den Einkauf um Vorratsware und wir liefern jeden Freitag im Umkreis von 30 km Frische zu eurer Haustür. Die Zusammenstellung einer wöchentlichen Abo-Kiste ist möglich. Sie garantiert euch eine nährstoffreiche und gesunde Ernährung mit saisonalen, heimischen Produkten und wird für Bautzen, Hoyerswerda, Bischofswerda und Löbau angeboten.

Das Wissen um die Gartengestaltung nach Permakultur als Schlüssel für die nachhaltige Teil- oder Selbstversorgung möchten wir auch gern weitergeben und bieten zu diesem Thema regelmäßige Workshops an.

Wir freuen uns auf euren Besuch in Nebelschütz!

Permagold Oberlausitz GmbH
Hauptstraße 9
01920 Nebelschütz

Telefon 03578 3669407
info@lausitzerhoefeladen.de
www.lausitzerhoefeladen.de

HöfeLaden:
Dienstag bis Freitag
7.30 Uhr - 12.00 Uhr
15.00 Uhr - 18.00 Uhr
Samstag
7.00 Uhr - 10.00 Uhr



Permagold Oberlausitz GmbH – Stammkapital im Einklang mit der Natur

Ökologisch ausgerichtete Betriebe in der Oberlausitz sind gesunde Unternehmen in den verschiedensten Wirtschaftsformen. Permagold ist ein Beispiel, wie eine Genossenschaft sich in eine GmbH einbringen kann. Neben Ideengeber Thomas Noack (Permakulturdieser und Dipl. Geologe), vereint sich in der Permagold Oberlausitz GmbH das Know-How von drei weiteren Gesellschaftern. Maritta Milhardt-Lange ist für finanzielle Belange zuständig, Ruth Tinschert leitet den Verkauf und Michael Schmidt

übernimmt an den Stellen, wo gerade Not am Mann ist. Ab Mai kommt mit der Permagold Genossenschaft, die derzeit ca. 360 Mitglieder umfasst, der fünfte und letzte Mitgesellschafter zur Firma. Dipl.-Agrar Ing. Hubert F. Lange investiert als Generalbevollmächtigter viel Leidenschaft und Energie in den Auf- und Ausbau des Gartenbaubetriebs. „Wir sind eine Mannschaft mit Kompetenzen aus ganz verschiedenen Bereichen, die wir aus innerster Überzeugung in einem substanziellen

Nachhaltigkeitsprojekt zusammenführen“, fasst Hubert F. Lange die Kraft hinter der Permagold GmbH zusammen. **In Nebelschütz, einem Ort der in der Start-up-Szene schon länger ein Begriff ist, fanden auch die Initiatoren von Permagold ideale Voraussetzungen.** Die Gemeinde hat unter dem jetzt scheidenden Bürgermeister Thomas Zschornak eigene Flächen als Öko-Landwirtschaftsflächen deklariert. Pächter sind die Permagold GmbH und ein Biolandwirt aus Crostwitz. Für die Permagold Fläche ist momentan ein Team von vier festen Mitarbeitern zuständig, Tendenz steigend, denn die zu bewirtschaftende Fläche wird sich erhöhen und in den nächsten zwei bis drei Jahren einen Umfang von 16 ha erreichen.

Sell Hof Familie Sell



Sell Hof Saalendorf
Saalendorf 5
02799 Großschönau

Hofladen:

Dienstag, Donnerstag
und Freitag
10.00 Uhr - 12.00 Uhr
und 14.00 - 18.00 Uhr

Mittwoch und Samstag
10.00 Uhr - 12.00 Uhr

Telefon 035841 36 357
camping@sell-hof.de
www.sell-hof.de

Hofladen mit Fleisch aus eigener Haltung, Camping, Milchtankstelle

Unser Hof liegt am Fuße der Lausche in Saalendorf, im Herzen des Naturparks Zittauer Gebirge. Seit 1991 bewirtschaften diesen wieder als Familienbetrieb, heute in der dritten Generation. Zum Hof gehören Mastbullen, Milchkühe und Gänse. Das Tierfutter stammt zum großen Teil von unseren eigenen Grünflächen. Traditionelle und moderne Landwirtschaft gehen bei uns Hand in Hand und sind für Groß und Klein erlebbar.

Gäste, die gern einen Einblick in das Hofgeschehen bekommen möchten, können auf unserem Campingplatz (Wohnmobile, Wohnwagen, Zelte, Stromversorgung) erholsame Tage im Zittauer Gebirge verbringen.

Verkauf von Rindfleisch, Wurst und Gänsen (zur Weihnachtszeit).
Bitte bestellen Sie Ihre Fleisch- und Wurstwaren vor.

Quark und Joghurt in verschiedenen Sorten aus eigener Herstellung.

Lokale Produkte, die wir mit Sorgfalt ausgewählt haben.

Täglich frische Rohmilch aus unserer Milchtankstelle rund um die Uhr.
Unsere Milch ist unbehandelt und enthält den frischen Rahm.
Sie ist lediglich auf 5 Grad gekühlt.



Terra preta, die fruchtbarste Erde im Selbstversuch

Große Mengen leckeres Obst und Gemüse ernten ohne den Einsatz von chemisch-synthetischen Düngern und Pflanzenschutzmitteln. Und das Jahr für Jahr. Mit Terra preta wird das möglich.

Terra preta (aus dem Portugiesischen: schwarze Erde) ist die Bezeichnung für einen sehr fruchtbaren Boden, wie er im brasilianischen Amazonasbecken zu finden ist. Terra preta ist ein Vermächtnis vergangener Hochkulturen und ist durch Fermentierung und Kompostierung organischer Stoffe entstanden. Den Unterschied zum herkömmlichen Kompost macht die Pflanzenkohle. **Der Beginn der grünen Saison ist genau der richtige Zeitpunkt, um einen Versuch zur Herstellung von Terra preta im eigenen Garten zu starten.** Die steigenden Temperaturen machen die Fermentationsprozesse, die für die Herstellung von Terra preta notwendig sind, erst möglich. Die Zutaten sind reifer Kompost, reifer Pferde- oder Rinderdung, auch Inhalte einer Trockentoilette eignen sich, zer-

tifizierte Pflanzenkohle (keine herkömmliche Grillkohle), Urgesteinsmehl, Mikroorganismen oder Pflanzenjauche.

So geht's: Dung, Pflanzenkohle und Urgesteinsmehl vermischen und mit Impfkulturen aus Effektiven Mikroorganismen oder Pflanzenjauchen bewässern. Diese Mischung ein paar Tage lang in einem geschlossenen Behälter fermentieren lassen. Anschließend wird das Gemisch mit Kompost vermengt und alles zu einem Haufen aufgeschichtet. Je nach Menge der verwendeten Zutaten kann das direkt auf dem Beet oder in einem gesonderten Bereich erfolgen. Eine alte Regenwassertonne mit Deckel und Löchern am Boden ist zum Beispiel gut geeignet. Wichtig ist, dass die Mischung, wenn sie direkt auf das Beet aufgebracht wird, während der Fermentationsprozess läuft, mit einer Folie abgedeckt wird. Und auch bei der Tonne muss der Deckel drauf bleiben. Der Prozess soll weitgehend ohne Zufuhr von Sauerstoff erfolgen. Nach vier bis sechs Wochen ist



© Markus Bormann - stock.adobe.com

die Fermentation abgeschlossen. Dann kann die Erde verwendet werden.

Ökologisch einwandfreie Pflanzenkohle gibt es fertig zu kaufen. Dabei sollte man unbedingt auf das EBC-Siegel achten. Auch Urgesteinsmehl kann man im gut sortierten Gartenmarkt kaufen.

Effektive Mikroorganismen, also die Mischung von nützlichen Mikroorganismen (in erster Linie Photosynthese- und Milchsäurebakterien, Hefen, Aktinomyzeten, fermentaktive Pilze), gibt es fertig im Handel zu kaufen. Man kann aber auch einfach Brottrunk, die Flüssigkeit von Bio-Sauerkraut, Joghurt, Treber oder selbst angesetzte Pflanzenjauche verwenden.

Auf eine gute Ernte!

Gustav Ritter -Neumühle- Dirk Schmidt



In unserem Mühlenbetrieb stellen wir verschiedene Mehle aus Roggen, Dinkel und Weizen her. Auf unserem alten Mühlen-system schonend vermahlen, entstehen so feinste Mehle, Vollkornmehle und -schrote. Weiterhin umfasst unsere Produktpalette viele Spezialmehle. Neben der Produktion für Handwerksbäckereien der Umgebung, erfreuen sich unsere Mehle immer größerer Beliebtheit in der Hobbyküche bzw. bei der Hausbäckerei.



Regionalität ist für uns keine Erfindung der Moderne sondern gelebte Tradition.

Zur Tradition ist mittlerweile auch unser selbst gepresstes Öl geworden. Alle Öle sind naturbelassen und selbstverständlich nicht gefiltert. Die charakteristischen Farb- und Geschmacksstoffe, sowie die wertvollen Inhaltsstoffe bleiben so im Produkt. Vor allem unser Rennersdorfer Leinöl ist einzigartig im Geschmack und erfreut sich großer Beliebtheit. Die von uns verpresste Leinsaat, ist von besonderer Güte und auf Oberlausitzer Feldern gewachsen. Im Sortiment finden Sie auch Rapsöl, Hanföl, Sonnenblumenöl, Senföl, Walnussöl oder Haselnussöl.

Unsere Produkte finden Sie bei uns in Rennersdorf oder im lokalen Handel.

Gustav Ritter -Neumühle- Inh. Dirk Schmidt
Am Eichler 3, 02747 Rennersdorf

Telefon 035873 2216

info@rittermuehle.de

www.rittermuehle.de

Mühlenladen:

Montag bis Freitag
9.00 Uhr - 15.00 Uhr

Oder nach telefonischer Absprache.



Hofkäserei Vetter Familie Bernd Vetter



Unser landwirtschaftlicher Familienbetrieb in Wehrsdorf zwischen Zittau und Bischofswerda bewirtschaftet Wiesen und Weiden des schönen Oberlausitzer Berglandes. Zum Betrieb gehören ca. 60 Milchkühe und ca. die gleiche Anzahl an Jungvieh. Die Milch unserer Kühe verarbeiten wir seit 1993 selbst, sie ist die Grundlage der Produkte unserer hofeigenen Käserei. In traditioneller Handarbeit werden bei uns Weichkäse, Schnittkäse, Joghurt und Quark hergestellt.

Wir bieten regelmäßige Termine für eine Hofbesichtigung an. Schauen Sie uns in der Käserei über die Schulter und erfahren Sie viel Wissenswertes über die Herstellung und Sortenvielfalt.

Unsere Produkte gibt es auf den Wochenmärkten in Zittau (Mittwoch) und Bautzen (Donnerstag), zu den jeweiligen Öffnungszeiten im Kekila Hofladen in Lawalde-Lauba sowie direkt bei uns. Vorbestellungen nehmen wir gern entgegen. Unsere frischen Erzeugnisse können ab Dienstag Nachmittag bei uns in Wehrsdorf oder bei Kekila abgeholt werden. Zudem beliefern wir unser stetig wachsendes Netzwerk an Läden, die sich auf den Verkauf von regionalen Produkten spezialisiert haben.

Joghurt, Quark, Camembert, Schnittkäse, Blauschimmelkäse, Frischkäse, Fetakäse und frische Rohmilch

Montag bis Freitag
8.00 Uhr - 12.00 Uhr
und 13.00 Uhr - 18.00 Uhr
Samstag 8.00 Uhr - 12.00 Uhr

Hofkäserei Vetter
Ortsteil Wehrsdorf
Weifaer Straße 1 A
02689 Sohland a. d. Spree



Telefon 035936 30416
y.vetter@gmx.net

Anzeige



mehr als nur ein
Saftladen

Öffnungszeiten Hofladen:

Montag bis Freitag: 8.00 – 12.00 Uhr
und 14.00 – 18.00 Uhr
Samstag: 9.00 – 12.00 Uhr

*Neben unseren eigenen Produkten bekommen
Sie in unseren Hofladen:*

- Fruchtsäfte
- Nektare
- feine Obstweine
- Nudeln • Kaffee • Senf • Honig
- Käse und Frischkäse • Eier und Eierlikör
- Backmischungen

*Die angebotenen Produkte
stammen alle von Direkterzeugern
aus unserer Region*



Kekila e. K. • www.kekila.de
Grüne Aue 18 • 02708 Lauba

Telefon: 035877 25 288
E-Mail: info@kekila.de

Bei Kranotec ist immer Bewegung – Berufsausbildung im Spezialfahrzeugbau

Fahrzeugspezialbau Next Level heißt es beim leistungsstarken und innovativen Unternehmen für Nutzfahrzeugaufbauten Kranotec GmbH in Ebersbach-Neuegersdorf. Die modernen Montagehallen machen neugierig auf die Projekte, die darin stattfinden. Auf mehr als zehn Montageplätzen und eigener Stahlbauabteilung werden von einem hervorragend ausgebildeten Aufbauteam gleichzeitig die verschiedensten Einzelaufbauten bis zur kleinen Serienfertigung realisiert. Die Kompetenz im Fahrzeugbau sind Kräne, Hakengeräte, Abrollkipper, Absetzkipper und Pritschen, die auf Lastwagen verschiedener Nutzfahrzeughersteller aufgebaut werden. In der Branche haben sich die Ebersbacher europaweit einen hervorragenden Namen gemacht.

„Damit wir mit unserem Team den stetig wachsenden Anforderungen unseres Marktes auch weiterhin mit bester Kompetenz und Qualität begegnen können, liegt uns die betriebliche Ausbildung des Fachkräftenachwuchses (m/w/d) besonders am Herzen. Wir bilden in den Bereichen Karosserie- und Fahrzeugbaumechaniker, Fahrzeuglackierer,

Fachkraft für Lagerlogistik sowie Konstruktionsmechaniker aus und garantieren einen breiten, sehr praxisbezogenen Einblick in verschiedenste Produktionsprozesse. Sei es von der Projektplanung, über das Lager, dem Stahlbaucenter, unserer Lackiererei bis zur Endmontage der tonnenschweren Spezialmaschinen. Bei jedem Fertigungsschritt bist du ein wertvoller Teil unseres gesamten Teams. Wir haben ein großes Vertrauen in unsere Auszubildenden und fördern vom ersten Tag eigenverantwortliches Arbeiten und die aktive Einbringung in unsere Unternehmenskultur. Unser Team ist jung, arbeitet an innovativen Lösungen und freut sich auf gute Verstärkung“ so Tobias Ecke, seit 2014 bei Kranotec, Ausbilder und zuständig für die technischen Aufbauten. Er hat schon einige junge Talente bis zur erfolgreichen Gesellen- oder Meisterprüfung begleitet. „Jede solide Zukunftsperspektive, die wir schaffen, ist eine gute und richtungweisende Investition in unsere Region. Und genau das wollen wir.“ ergänzt er. Junge MitarbeiterInnen arbeiten gern mit ihm zusammen. Bei der Vermittlung von Spezialwissen und den sozialen Fähigkei-

ten, die es bei einem 60 Mann Betrieb braucht, müssen Lockerheit und flache Hierarchien überhaupt nicht außen vor bleiben. Das ist auch seine Einstellung.

Interessierst du (m/w/d) dich für eine Ausbildung in einem der angebotenen Berufe, dann nimm sehr gern Kontakt mit Tobias Ecke (tobias.ecke@kranotec.de) auf. Er ist Ansprechpartner für neue MitarbeiterInnen und schon von Berufs-



Kranotec, großer Zusammenhalt im Team. Ansprechpartner für Azubis ist Tobias Ecke (letzte Reihe, zweiter von links)



wegen unkompliziert im Umgang mit neuen Gesichtern. Gern kannst du direkt deine Bewerbungsunterlagen senden oder vorab deine Fragen los werden. „Wir garantieren dir eine sehr schnelle Rückmeldung, in der Regel innerhalb von fünf Arbeitstagen“ so Tobias.

„Jede solide Zukunftsperspektive, die wir schaffen, ist eine gute und richtungsweisende Investition in unsere Region. Und genau das wollen wir.“

Aber auch erfahrenen Mitarbeitern (m/w/d) bietet Kranotec ein Arbeitsumfeld, welches die persönliche Entfaltung fördert und soweit es möglich ist, individuelle Situationen berücksichtigt. Aktuell sind Stellen als Karosserie- und Fahrzeugbaumechaniker, Konstruktionsmechaniker, Projektleiter und Konstrukteur sofort zu besetzen. „Unsere Löhne und Gehälter sind nicht nur regional wettbewerbsfähig. Unabhängig vom Einsatzgebiet erhalten alle Mitarbeiter zusätzlich Tankgutscheine, einen Kinderbonus und im Krankheitsfall zwei Karenztage mit Lohnfortzahlung.“ Die Einzelheiten für eine Beschäftigung bei Kranotec bespricht Tobias Ecke sehr gern mit Ihnen.

Das Team von Kranotec



Die Kranotec GmbH ist das Aufbaucenter für Kran- und Haken- geräteaufbauten auf Nutzfahrzeuge und Kompetenzzentrum für Stahlbauteile und Schweißbaugruppen in Ebersbach (Sachsen).

Johann-Andreas-Schubert-Straße 6
D-02730 Ebersbach-Neugersdorf
T +49 (0) 3586 7999 40

info@kranotec.de

www.kranotec.de

 Kranotec GmbH

 kranotec_gmbh

 Kranotec

Urlaubsarchitektur – Wenn die eigentliche Urlaubsregion fast zur Nebensache wird

Zu Besuch im Faktorenhaus C.W. Henke in Ebersbach-Neugersdorf

Tom und Christina Umbreit sind moderne Nomaden, Menschen mit einem festen Wohnsitz, die trotzdem sehr gern und oft die Welt bereisen. Kennen gelernt haben sie sich nicht etwa beim Brötchen kaufen im Bäckerladen, sondern am Baikalsee, als beide an einem Workcamp in Sibirien teilnahmen. Ab da haben sie die Welt gemeinsam entdeckt, mit Freunden den Baikalseeplan e.V. gegründet, das erste Backpacker Hostel Sibiriens mit ins Leben gerufen und den 100 km langen Fernwanderweg Frolikha Adventure Coastline Track mit Freiwilligen aus der ganzen Welt gebaut. Heute leben sie mit ihren beiden Jungs, die fast das Teenageralter erreicht haben, in Dresden. Zusammen mit acht befreundeten Familien haben sie das ehemalige Verwaltungsgebäude einer Dresdner Schnapsfabrik als Baugemeinschaft in Wohnraum umgebaut. „Es ist keine richtige Kommune aber mit 16 Kindern sind wir ein schöner, bunter Haufen“ sagt Tom über das Wohnkonzept in Dresden.

In der Oberlausitz haben der Jurist und die Mathematikerin ihr nächstes Projekt verwirklicht. Das Leben als vierköpfige Familie hat die Sibirien-Leidenschaft etwas ausgebremst. Aufzuhalten sind die beiden trotzdem nicht und so stand

schnell die Überlegung im Raum, lieber in der näheren Umgebung nach einem passenden Projekt Ausschau zu halten. Tom und Christina wollten wieder etwas sanieren und den Tourismus mit einbeziehen. „Wir wollten ein großes Haus, weil wir selbst gern mit Freunden und der erweiterten Familie verreisen und es derartige schöne Häuser in Sachsen nur ganz wenige gibt. Und wir haben uns auf ein Denkmal gefreut. Ein Haus sanieren, ohne die strengen Auflagen durch Statik und Brandschutz wie bei einem großen Mehrfamilienhaus, das Neubaustandards erfüllen muss. Eine Freundin hatte das Inserat der Sparkasse gefunden und uns gezeigt. Dann war es Liebe auf den ersten Blick. Der Verkehr auf der Hauptstraße hat uns eine Weile zweifeln lassen, aber das Haus hat gesiegt“ erinnern sich Tom und Christina an das Jahr 2015, die Zeit kurz vor dem Kauf des historischen Faktorenhaus C.W. Henke in Ebersbach.

Eine Baustelle auf längere Zeit sollte es nicht werden. Zu groß war die Vorfreude auf die Gestaltung der Innenräume, die Vermietung sowie die eigene Nutzung, die ein näheres Erkunden der Oberlausitz in Aussicht stellte. Das besondere an dem Haus war, dass es keine großen Bausünden aus der DDR Zeit gab. Auch

der große Bau-Boom der 90er Jahre ging am Faktorenhaus nahezu spurlos vorüber. Im Großen und Ganzen ist die Zeit im Faktorenhaus C.W. Henke in den 30er Jahren stehen geblieben. Familie Umbreit hatte ein herrschaftliches Juwel in Umgebendebauweise erworben. Während der Sanierung überließen Tom und Christina nichts dem Zufall. Handwerker mit umfangreicher Umgebendehaus-Expertise wurden beauftragt, wo es ging arbeiteten die beiden selbst mit, in den zwei Jahren der Sanierung kamen so ca. 1.500 Stunden zusammen. Als überzeugter Nutzer der öffentlichen Verkehrsmittel ist Tom quasi im Anzug in Dresden in die Bahn gestiegen und ist im Blaumann in Ebersbach wieder ausgestiegen, erzählt er mit einem Zwinkern. Besonders wertvoll fand die Familie den Austausch mit dem Restauratoren-Ehepaar Sigrun und Jörg Freund. „Das war sehr spannend und lehrreich. Und auch ermutigend, dass man wirklich nicht alles abreißen und neu bauen muss, nur damit es am Ende schön gerade ist“ erzählt Tom. Im Jahr 2020 wurden die Arbeiten am Faktorenhaus mit dem ersten Preis des Deutschen Handwerkerpreises ausgezeichnet. In der Begründung der Jury wurde die „vorbildliche Vorgehensweise mit der Gebäude-Anamnese durch einen Restaurator, die kontinuierliche Abstimmung mit dem Landesamt für Denkmalpflege und die hohe Qualität der Arbeiten“ hervorgehoben. Die Inneneinrichtung ist gemütlich, ansprechend und stilvoll. „Das Haus sollte kein Museum werden, auch wenn einige Möbelstücke, meist vom Floh- und Kleinanzeigenmarkt oder Erbstücke, zu den verschiedenen Epochen passen. Im Erdgeschoss dekoriert beispielsweise ein Spinett einen der Wohnbereiche. Wir haben die Möbelstücke nach unseren eigenen Vorlieben ausgesucht. Auch die ein oder andere Designerlampe hat ihren Platz im Haus gefunden. Ergänzt wird die Einrichtung durch ausgewählte Stücke, die wir von unseren Reisen mitgebracht haben“.

Wer heute im Faktorenhaus C.W. Hen-



Seltenes Instrument im Feriendomizil: ein Spinett, die kleine Version des Cembalos



„Wir haben schon immer nicht still sitzen können und sind mit sehr offenen Augen durch die Welt spaziert. Damit bekommt man schnell ein Gefühl dafür, wie gut es einem eigentlich geht und dass Jammern und Meckern der falsche Ansatz ist. Entwicklung setzt voraus, dass man entwickelt und so machen wir unsere Projekte zwar für uns, aber immer mit dem Hintergedanken etwas für die Region, unser Land zu machen. Zu zeigen, Mensch, man kann was verändern und wir freuen uns auch, wenn es andere nachmachen. Entdeckerlust, Nachhaltigkeit, Faszination für traditionelles Handwerk, Eigensinn, das sind die Dinge die uns antreiben und Freude bereiten.“

ke zu Gast ist, erlebt ein wundervolles, denkmalgeschütztes Gebäude mit all seinen historischen Elementen. Gleichzeitig finden die Gäste alle Ansprüche an ein modernes Wohnen erfüllt. Es zählt ohne Frage zu den besonderen Unterkünften in der Oberlausitz. Gebucht wird es oft von Gästen, die das Haus und den historischen Charme erleben möchten. Wer noch nie hier war und das Haus wegen seiner Größe und Beschaffenheit ausgewählt hat, bekommt als Überraschungsbonus die reizvolle Landschaft der Oberlausitz dazu. Dieser Reisetrend, bei dem die Architektur der Herberge nahezu wichtiger ist als die Region wo sie steht, ist stark im Aufwind. Schlösser, Tiny Häuser, Architektenhäuser in den Klippen, Chalets, Jurten, ehemalige Industriebauten, sogar ein Gefängnis und eben Umgebendehäuser. Die Mög-

lichkeiten sind unbegrenzt. Das Faktorenhaus C.W. Henke ist sogar auf einer großen Plattform für Urlaubsarchitektur gelistet.

„Am Anfang fühlten wir uns ‚gebauchpinselt‘, denn man muss sich für eine Aufnahme in das Verzeichnis bewerben. Mittlerweile haben wir gemerkt, dass wir uns in bester Gesellschaft mit ähnlich Verrückten befinden und genießen das Netzwerk. Wir besuchen auch gerne andere Urlaubsarchitektur-Häuser und tauschen uns aus. Das Haus Schminke in Löbau, die Meisterzimmer in Leipzig und Schloss Proschwitz in Bad Schandau gehören übrigens auch zur Urlaubsarchitektur. Tom und Christina sind sehr glücklich, ihr Projekt hier in der Oberlausitz verwirklicht zu haben. Die Menschen hier seien herzlich, authentisch und tief

mit ihrer Umgebung verbunden. Diese Erdung würde sich schnell übertragen, sagen sie. „Manchmal haben wir aber den Eindruck, die Oberlausitzer wissen gar nicht, was für einen Schatz sie hier haben. Schaut man sich ländliche Regionen in Sachsen und Deutschland an, sind wir immer wieder überrascht, dass gerade auch in der Lausitz die Stimmung manchmal so schlecht ist und medial gern das Negative aufgegriffen wird. Hier in Ebersbach, direkt vor der Haustür gibt es noch alles, was eine funktionierende Stadt benötigt, sogar ein geöffnetes Freibad und eine große Bücherei sind dabei. Es gibt viele Städte im Westen des Landes, die würden träumen, wenn sie dies alles noch hätten. Um so mehr freuen wir uns, wenn Gäste aus den unterschiedlichsten Gegenden kommen und hier tolle Erlebnisse ha-



„Wir haben große Eingriffe vermieden und soviel wie möglich erhalten. Den Fußboden im Erdgeschoss mit Glasschaumschotter gedämmt und damit auch gleich die Feuchteprobleme gelöst, das Dach durchrepariert und so die handgestrichenen Bieher erhalten, die Fassade durchrepariert und im alten Farbton mit der traditionellen Leinölfarbe gestrichen, alle noch vorhandenen Fenster und Türen aufgearbeitet, Elektro- und Sanitärleitungen so wenig und so behutsam wie möglich verlegt (teilweise mussten die Kabel durch die historischen Metallrohre der Elektrik aus den 30iger Jahren gefädelt werden), Kachelöfen repariert – nur einer musste neu gesetzt werden. Die alten Craqueelfiesen in der ehemaligen Waschküche haben wir erhalten und fehlende in Berlin nachfertigen lassen. Kaum ein Fliesenleger wollte diese historisch, d.h. knirsch ohne Fugen verlegen. Den Grundriss haben wir nicht geändert. Ein guter Draht zu den Handwerkern ist enorm wichtig. Vieles haben wir zusammen entschieden. Und z.B. beim Tischler und beim Dachdecker haben wir vorher mit einigen gesprochen und dann gewählt, wo die Vorstellungen übereingestimmt haben. Den Elektriker und Fliesenleger kannten wir sogar noch aus der Dresdner Bauzeit.“ Tom und Christina Umbreit



In und am Faktorenhaus C.W. Henke findet man typische Baumerkmale vom Barock bis zur Neuzeit.

Barock: Keller, spätbarockes Kastenschloss im Keller, großer Rietschel im Blumenzimmer, einige Fenster auf der Hofseite bzw. im Dach, zum Teil noch ohne Kit. **Klassizismus:** Treppenhaus, Wandverkleidung im Obergeschoss Flur inkl. vertikalem Rietschel und Esszimmer, einige Fenster auf der Hofseite, Hauseingangstüren & -Klinken, einige Innentüren im EG, vermutlich auch unterste Tapeetenlagen. **Jugendstil/ Reformstil:** Kachelöfen, Tapeten, Linoleum, Fenster Süd- und Ostseite in der Blockstube, Innentüren und Kastenschlösser OG, Rietschel im Esszimmer. **Neuzeit:** Fenster im OG ersetzt (bis auf einige auf der Nordseite), einige Winterfenster, Windfang im Obergeschoss

ben, von denen sie zu Hause berichten. Und irgendwann kommt vielleicht auch die Oberlausitz Card, wie in anderen Regionen. Ich bin überzeugt, dass gebündelte und attraktive Angebote, die beste Werbung für eine Kultur- und Tourismuslandschaft ist.“ sagt Tom.

In der Coronazeit hat Familie Umbreit ihr Haus selbst ausgiebig genutzt und genossen. Die Liebe zur Holzarchitektur am Baikalsee ist geblieben, der lange Weg dorthin auch. Und wieder haben sie hier in der Nähe ein neues Projekt gefunden. Gleich hinter dem Faktoren-

haus übernahmen die Umbreits kürzlich das ehemalige Wirtschaftsgebäude, vermutlich ehemals ebenfalls ein Umgebindehaus. Es warten neue Herausforderungen, aber genau richtig, für eine Familie, die gern besondere Architektur für die nächsten Generationen erhalten möchte.

Geschichte des Hauses

Der Keller ist älter als das heutige Haus und wurde vor 1750 errichtet. Tuchhändlerfamilie/Faktor/Großhändler Henke hat es um 1831 gekauft und das erste Mal stark umgebaut oder neu gebaut. Christoph Gottlieb Henke wird in der Ebersbacher Ortschronik von August Weise als einer der acht großen Textilfabrikanten der Zeit genannt, mit bis zu 3.000 Hauswebern, die für ihn gearbeitet haben. Der Türstock trägt die Initialen von Christoph Wilhelm Henke und den Übersee-Anker. Ob dieser ein Bruder, Sohn, Onkel oder ein anderer Verwandter des in der Chronik dokumentierten Christoph Gottlieb Henke war, bleibt im Dunklen. Das Kaffeemuseum nebenan gehörte auch einem Henke (C. F. Henke) und war eine Mangel und Bleiche, die Familie war also groß und geschäftstüchtig. 1881 hat es der Arzt Dr. Meißner gekauft und um 1904/1908 nochmal stark umgebaut. In der Zeit wurde das Umgebinde durch Ziegelmauerwerk ersetzt, um das Haus städtischer erscheinen zu lassen. Die



Dame des Hauses achtete wohl sehr auf Stil, empfing Gäste angeblich auf dem Kanapee sitzend, mit Meißner Porzellan. Den Garten zierten wohl Plastiken. Er hatte in der Blockstube seine Praxis, die dann später der Sohn übernommen hat. Die Tochter Leonore Wenzel hat bis kurz vor ihrem Tod in dem Haus gewohnt. Im Obergeschoss waren die Wohnräume, das Erdgeschoss war für die Repräsen-

tation und das Lager. Daher auch die imposante Eingangshalle und die für ein Umgebindehaus erstaunlich hohen Decken von 2,60m. Die Bauherren wollten zeigen, wer sie sind. Mittlerweile trifft sich die Verwandtschaft aus ganz Europa von Leonore und Kurt Wenzel bei uns zum Familientreffen und freuen sich, das Haus wieder zu entdecken. Das finden Tom und Christina Umbreit sehr schön.



Meister Singer. Mit zwei Betonungen. Ofenbaumeister Christof Singer, mag das Wortspiel mit seinem Namen. Sein Hobby ist das Singen.

Meister Singer und die Wärme fürs Leben, ein Leben lang

Wer hat wohl die gemütlichste Blockstube oder das gemütlichste Wohnzimmer? Einer, der es wissen könnte, ist Christof Singer, Ofenbau Meister aus Seifhennersdorf. Blockstuben und andere schöne Räume hat er schon sehr viele gesehen. Verlässt er seine Baustellen, sind die Häuser um das berühmte I-Tüpfelchen reicher - einer Wärmequelle für ein Leben lang aus Meisterhand.

Die Nachfrage ist groß, sagt Christof Singer. Wärme ist ein Grundbedürfnis. Gerade in der Corona-Zeit haben sich viele Menschen an die einfachen und grundlegenden Dinge zurückbesonnen. Eine Frage des Alters ist das überhaupt nicht, weiß er zu erzählen. „Ich habe zum Teil eine sehr junge Käufergruppe, oft unter 30 Jahren. Die Menschen möchten sich einfach den Wunsch nach dem Grundbedürfnis Wärme möglichst unabhängig von zentralen Versorgern erfüllen. Durch moderne Steuerungstechnik im Ofenbau hat sich der Bedienkomfort bei den Feuerstätten verbessert und der Umwelt kommt es auch zugute. Und die Unabhängigkeit ist durch Notlaufeigenschaften gegeben. „Ich empfehle diese Steuerungen“. Ein guter Ofen zeichnet sich durch seine Wärmespeicherung aus. Je länger diese ist, um so günstiger ist

auch die Umweltbilanz. Dieses Kriterium ist das größte Qualitätsmerkmal eines guten Ofens und für Meister Singer der Ausgangspunkt seiner Planungen. Wie bei einem Haus, wird auch beim Ofenbau geschaut, wer der Ofenbauherr ist. Von der Stange kommt da gar nichts. **Bevor ein Ofenbau handwerklich realisiert wird, fertigt Christof Singer eine Handzeichnung des neuen Ofens an.**

So kann der Ofenbauer seine Projekte nach der traditionellen Ofenbaukunst bearbeiten. Ofenbau und das Handwerk generell hat in Christof Singers Familie eine lange Tradition. Der Urgroßvater, der Großvater und der Onkel waren Meister im Ofenbau. Urgroßvater Josef Cieslak legte 1919 die Meisterprüfung in Seifhennersdorf ab. Er war es auch, der das Haus, in dem man heute Ofenbauer Singer antrifft, 1920 erbaute. Der Hausbau nach Ende des ersten Weltkrieges sollte sich als gute Investition erweisen. Auch in der Zeit der Weimarer Republik, des folgenden Krieges, der Nachkriegsjahre, der Jahre der sozialistischen Produktionsgemeinschaften und nahtlos über die Wendejahre hinweg, blieb das Haus in der Seifhennersdorfer Zollstraße Nr. 9 eine verlässliche Adresse für die Beratung rund um den Ofenbau.

Christofs Mutter stammte aus der Ofenbauerfamilie Cieslak und heiratete einen Diplomingenieur für Elektrotechnik. Als junger Mensch wollte Christof Singer das Tischlerhandwerk zum Bestreiten des Lebensunterhalts erlernen und wurde doch Ofenbauer, sehr zur Freude des Großvaters. Mit dem Einblick in beide Handwerke erkannte er, dass der Ofenbau vielseitiger sei und am Ende mehr Handwerkskunst vereint, als man auf den ersten Blick meint zu erkennen. Wer Öfen baut, der braucht Kenntnisse und Fähigkeiten als Ofenbauer, Maurer, Maler, Fliesenleger, Schlosser, Tischler, Elektrotechniker, Innenarchitekt und Lüftungstechniker. Von dieser Vielfalt ist der Handwerksmeister bis heute begeistert. Heute ist er auch noch Verkäufer, denn er hat sein Büro um eine kleine Ausstellungsfläche erweitert. Meister im Ofenbau ist Christof Singer aus Überzeugung, in seinen Öfen ist die Liebe zu seinem Beruf deutlich zu erkennen, jedes einzelne Stück ist ein Blickfang mit zeitgemäßer Emissionsbilanz.

Wer sich für einen soliden Grundofen oder einen Kamin entscheidet, der sollte etwas Zeit aufbringen. Zulieferer haben längere Bestellzeiten, der Ofenbauer zahlreiche Kunden auf der Liste. Christof Singer ist froh, für sein Handwerk auch auf Lieferanten aus der Umgebung zurückgreifen zu können. Im sächsischen Ortrand produziert beispielsweise eine alte Gießerei, die in der DDR gegründet wurde. Die für die Wärmespeicherung wichtigen Schamottesteine werden ebenfalls in Sachsen gebrannt. Ungefähr acht bis zehn Kunden können sich pro Jahr über einen neuen Ofen vom Ofenbauer Singer freuen. Das ist die Kapazität, die er im Jahr hat. Kommen Sonderprojekte, wie im letzten Jahr ein Keramikbrennofen für eine lokale Keramikwerkstatt dazu, muss er ein bisschen schieben. „Die Errichtung eines Keramikofens hat mich besonders gefreut, aber auch herausgefordert. Es zeigt, dass auch andere Handwerksrichtungen stark im Aufwind sind und man immer wieder etwas dazu lernt.“

Allen, die ein altes Haus mit Öfen gekauft haben, empfiehlt er, diese nicht vorschnell abzureißen. Auch wenn die Auflagen für das Betreiben von Öfen durch die aktuellen Emissionsverordnungen streng geworden sind, lohnt es sich immer, erst einmal den Schornsteinfeger, einen Ofenbauer oder bei der Stiftung Umgebendehaus um Rat



Die Hohe Handwerkskunst. Im Jahr 2020 wurde Christof Singer der Bundespreis für Handwerk in der Denkmalpflege verliehen.

zu fragen. Für Besitzer von historischen Öfen, die vor 1950 gebaut wurden und Grundöfen, ist es ohnehin unkompliziert. Diese Öfen haben Bestandsschutz und können an ihrem Standort ohne Nachrüstungen weiter betrieben werden. Je nach dem wie der Zustand ist, kommt gegebenenfalls eine Sanierung in Frage. Öfen, die in den jeweiligen Häusern als einzige Wärmequelle dienen, können ebenfalls ohne Auflagen weiter genutzt werden. Sollte ein Ofen abgerissen werden müssen, sind möglicherweise einzelne Kacheln oder Türen willkommene alte Bauelemente für Restaurierungen. Nicht selten wird auch ein Ofen, der nicht mehr betrieben werden kann, ein Dekorationselement. So zum Beispiel ist

ein historischer Ofen als Museumsstück in der Bibliothek von Ebersbach zu bewundern.

Öfen sind nur ein kleiner Teil der reichhaltigen und traditionellen Kulturlandschaft der Oberlausitz. Für Meister Singer ist genau dieser Reichtum das kennzeichnende Merkmal unserer Region. „Lebensqualität ist für mich, mit geerdeten Menschen am Küchentisch zu sitzen, nebenher mit frischen, regionalen Zutaten auf einem holzbefeuerten Küchenherd ein gutes Essen zu kochen und sich über unsere wunderbare Natur, unsere Kulturschätze und das Brauchtum auszutauschen, das uns zu dem gemacht hat, was wir sind.“



Ofenbau Christof Singer
 Meister Singer - moderner Ofenbau
 Meisterbetrieb
 Zollstraße 9
 02782 Seiffhennersdorf
 Laden:
 Mittwoch 16.00 Uhr - 18.00 Uhr
 oder nach telefonischer Anmeldung
info@ofenbau-singer.de
www.ofenbau-singer.de
 Mobil: 0171 8217092



Historischer Ofen als Museumsstück in der Bibliothek von Ebersbach

Sprachen wir eingangs von gemütlichen Wohnzimmern, müssen wir schnell noch korrigieren. Meister Singer sorgt natürlich in allen Räumen für ein schönes warmes Wohngefühl.



Nachwuchs im Handwerk liegt Christof Singer am Herzen. Wer sich über diesen Beruf beraten lassen möchte, kann sehr gern Kontakt aufnehmen.

Ihr Partner für moderne Raumgestaltung – alles aus einer Hand!

WOHN TREND

Schöner wohnen-
besser leben

www.keramik-loebau.de



Unsere Sortimente:

- Bodenbeläge
- Sonnenschutz
- Insektenschutz
- Stores und Dekostoffe
- Teppiche
- Tapeten
- Boutique
- Bettwaren
- Matratzen und Lattenroste

Unsere Handwerks- bereiche:

- Fußbodenleger
- Fliesenleger
- Maler
- Raumausstatter



Unsere Referenzobjekte

- Wir freuen
uns auf
Ihren Besuch!



10 % Rabatt auf einen Artikel Ihrer Wahl - bei Vorlage dieses Gutscheins!

Filiale Löbau

02708 Löbau
Stauffenbergstraße 2
Telefon: 03585 / 832581

Öffnungszeiten

Mo. – Fr.: 09:00 – 18:30 Uhr
Sa.: 09:00 – 13:00 Uhr

Filiale Bischofswerda

01877 Bischofswerda
Carl-Maria-von-Weber-Str. 12
Telefon: 03594 / 740980

Öffnungszeiten

Mo. – Fr.: 09:00 – 18:30 Uhr
Sa.: 09:00 – 13:00 Uhr

Wir bedanken uns
für Ihren Einkauf!

Schöner wohnen-
besser leben

Bitte abstempeln bei einlösen des Gutscheins

Traditionen rund um das Umgebindehaus

Der Tag des offenen Umgebindehauses und die Vergabe des Umgebindehaus-Preises sind inzwischen eine langjährige Tradition, die zum einen den Kontakt zwischen Handwerkern, Hauseigentümern und Spezialisten fördert und zum anderen den Erfahrungsaustausch und die Wissensvermittlung lebendig hält. Das Umgebindehaus ist ein besonderer Haustyp, der Blockbau, Fachwerk- und Massivbauweise miteinander verbindet. Daraus ergeben sich oft viele Fragen, die jedoch durch Beratungen der Stiftung Umgebindehaus gelöst werden können. Zunehmend wird dieser Service von neuen Hausbesitzern in Anspruch genommen.

In den 1970–80er Jahren wurden viele dieser hölzernen Bauwerke abgerissen oder umgebaut, meist aus Baumaterialmangel, besonders Holz. Heute ist das anders, ökologische Baumaterialien, wie Holz, Lehm, Naturstein, Hanf und andere natürliche Dämmstoffe liegen auf Grund der ökologischen Bauweise im Trend. Die meisten Umgebindehäuser sind mehr als 200 Jahre alt, was kann mehr für Qualität bürgen als dies!

Der 18. Tag des offenen Umgebindehauses

Das vertraute Landschaftsbild in unserer Oberlausitz ist seit Jahrhunderten von Umgebindehäusern geprägt. In Europa ist diese Dichte des hölzernen Hausbestandes einzigartig. Die Bevölkerung bringt den historischen Gebäuden heute wieder eine größere Wertschätzung entgegen und erkennt auch den energetischen Vorteil dieser soliden Bauweise. Touristen wiederum erfreuen sich an diesen einzigartigen Häusern und genießen ihre Ferien bewusst in diesen besonderen Bauwerken, die auch mit dem Prädikat „Urlaub im Umgebindehaus“ vermarktet werden.

Das Interesse der Hauseigentümer und Bauherren ihre historischen Häuser der Öffentlichkeit zu präsentieren, ist eine erfreuliche Tradition geworden. In diesem Jahr fand der Tag des offenen Umgebindehauses nun schon zum 18. Mal statt. Ursprünglich entstand dieser Tag als Projekt des Umgebindelands. Durch die jährliche finanzielle Unterstützung im Rahmen der Kulturräumförderung Ober-



lausitz-Niederschlesien und der Kulturförderung des Landkreises Bautzen war es wieder möglich, diesen Aktionstag durchzuführen.

Zwei Jahre konnte der Aktionstag nur virtuell über eine neu programmierte Webapp stattfinden. Mit dieser Webapp: www.umgebinde.haus ist zusätzlich ein zeitgemäßes Angebot für Smartphone-Nutzer entstanden. Mit diesem Angebot können Sie sich jederzeit virtuell durch den Aktionstag führen lassen.

In diesem Jahr konnten fast so viele Umgebindehäuser geöffnet werden wie vor den Coronaeinschränkungen. Es waren insgesamt fast 80 Häuser dabei, vor allem im Landkreis Görlitz, Bautzen und

einige in der Sächsischen Schweiz. In Polen und Tschechien waren 39 Objekte geöffnet.

Zahlreiche Gäste, vor allem aus den alten Bundesländern, waren angereist, um das Besondere in den Häusern zu erleben und Gespräche mit den Hausbesitzern zu führen. Diese überregionale Bekanntheit ist vor allem durch die Entwicklung der Oberlausitzer Umgebindehausstraße zusammen mit der Deutschen Fachwerkstraße entstanden. Durch die Proklamation der Interessengemeinschaft Bauernhaus ist das Umgebindehaus 2020 zum „Bauernhaus des Jahres“ gekürt worden.

Die zentrale Eröffnung fand wie immer in der Stadt Ebersbach-Neugersdorf, am Stammhaus der Textilfirma C. G. Hoffmann statt. Hier hat die Stiftung Umgebindehaus zwei Räume angemietet und ihr Büro eingerichtet. Die Besucher konnten sich einen Eindruck von der einst bedeutenden Geschichte der Textilindustrie verschaffen, denn in diesem Umgebindehaus befindet sich auch eine Dauerausstellung zur ehemaligen Firma C.G. Hoffmann, die später als LAUTEX lange Zeit Textilien produzierte. Natürlich waren die Besucher vom Interior dieses Hauses, das aus der Zeit um 1920 noch zu großen Teilen vorhanden ist, begeistert. Wo findet man noch so eine originale Ausstattung. Eine Besonderheit sind die französischen Tapeten, die man sonst nur im Tapetenmuseum in Paris bewundern kann.



Der Umgebendehaus Preis

Der Zahn der Zeit hat an vielen Umgebendehäusern genagt und auch die Originalität ging im Laufe der Jahrhunderte verloren. Umso wertvoller ist es, wenn sich die Eigentümer an die originalgetreue Rekonstruktion wagen, sind sie zurecht stolz auf das Geschaffene. Für die Würdigung solcher Leistungen vergibt die Stiftung Umgebendehaus aller zwei Jahre den sogenannten Umgebendehaus Preis. Dieser wurde in diesem Jahr schon zum 13. Mal durch die Stiftung Umgebendehaus ausgelobt. Dafür werden 7.000 Euro Preisgelder von der Sparkasse Oberlausitz-Niederschlesien und der Kreissparkasse Bautzen bereitgestellt. Zudem wird es erstmals einen Sonderpreis für die energetische Sanierung eines Umgebendehauses geben. Dieser wird bereitgestellt durch die Firma Claytec, eine Fachfirma für ökologische Lehm-Baustoffe. Der verantwortungsbewusste Umgang mit der Natur und dessen Ressourcen ist notwendig, wenn wir eine lebenswerte Zukunft für uns und alle nachkommenden Generationen ermöglichen wollen. Dies sollte sich auch bei der Verwendung von Baustoffen widerspiegeln.

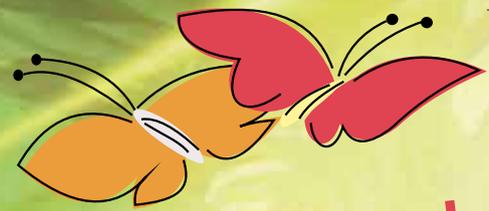
Bewerben konnten sich Eigentümer, die mit Fleiß und Mühe ihr Umgebendehaus in Deutschland, Polen oder Tschechien, denkmalgerecht saniert haben.

Darüber hinaus war es auch möglich, Personen und Vereine, die sich besonders um den Erhalt der Umgebendehäuser verdient gemacht haben, für den Preis vorzuschlagen.

Die eingegangenen Bewerbungsunterlagen, die sich in den festgelegten Bewertungskriterien widerspiegeln sollten, werden im Rahmen einer Vorprüfung durch die Fachjury. Diese besteht aus Vertretern der Hochschule Zittau-Görlitz, der unteren Denkmalschutzbehörden und der Stiftung Umgebendehaus. Letztendlich bestätigt der Fachbeirat der Stiftung Umgebendehaus die Preisträger.

Die öffentliche Feierstunde mit der Übergabe der Preise ist für den 11. September 2022 in der „Alten Mangel“ Ebersbach-Neugersdorf vorgesehen. Wir sind gespannt, wer die Preise und Urkunden erhält.

Arnd Matthes - Stiftung Umgebendehaus



Schmetterlingshaus Jonsdorf



Unter dem Motto **»Erholen, erleben und erlernen«** entstand im Kurort Jonsdorf eine faszinierende zoologische und botanische Besonderheit, das Schmetterlings- und Reptilienhaus. Inmitten einer **üppigen tropischen Pflanzenwelt, umgeben von Palmen, Efeu und Bananenstauden** erleben Sie hautnah das vielfältige Leben der über 250 exotischen Schmetterlinge.

Das Tropenhaus lädt, mit **mehr als 500m² Fläche**, zum Verweilen und der Suche nach Schmetterlingseiern, Raupen und Puppen ein. Die, von unserem Fachpersonal geleiteten, Führungen bringen Ihnen exotische Vielfalt zum Erleben und Kennenlernen nah. Die erste Etage beheimatet in artgerechten Terrarien eine **große Auswahl von Reptilien, Schlangen und Spinnen** der Wüsten und Regenwälder unseres Planeten.

Schmetterlingshaus Jonsdorf

Zittauer Straße 24 • 02796 Kurort Jonsdorf

Tel. 035844/7642-0

www.schmetterlingshaus.info

Öffnungszeiten:

täglich von 10.00 – 18.00 Uhr geöffnet





© Christian Vogel

Weissbachtal im Zittauer Gebirge – Trekking Tour mit Frische-Kick

Im Hochsommer erwartet euch eine angenehme Kühle auf dieser Tour. Dafür sorgen schattige Mischwälder, der kleine Flusslauf des Weissbaches und eine luftige 360° Aussicht vom Pfaffenstein Felsen (Popova Skála). Die Route ist perfekt für eine mittlere bis gute Kondition. Stetig bergauf arbeitet ihr euch vom Wanderparkplatz in Hartau Richtung Forsthaus Lückendorf. Mountainbiker, die eine richtige Herausforderung nicht scheuen, bleiben bis zum Aussichtsfelsen auf ihren Bikes. Allen anderen sei empfohlen, am Abweig zum Felsen die Räder abzustellen und den kleinen Aufstieg als Wanderer fortzusetzen. Scannt einfach den komoot-Touren-Code und startet in eine wunderschöne Wald- und Felsenlandschaft. Wer möchte kann sich im Kristina-See am Schluss der Tour richtig abkühlen.



Anzeige



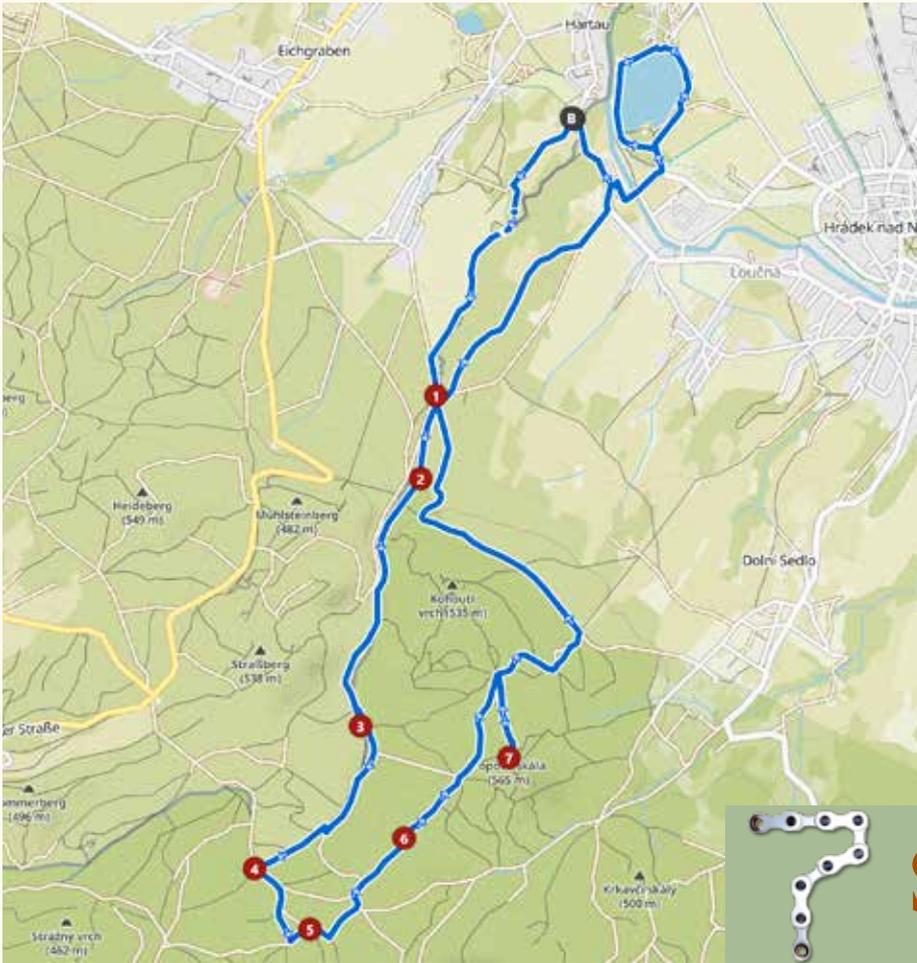
Ärztehaus Breitscheidstraße 9, 02708 Löbau
Telefon 03585 / 86 18 80

Öffnungszeiten: Mo - Do 07.00 - 19.00 Uhr
Fr 07.00 - 16.00 Uhr

Äußere Zittauer Straße 47 b, 02708 Löbau
Telefon 03585 / 41 33 32

Öffnungszeiten: Mo - Do 07.30 - 19.00 Uhr
Fr 07.30 - 16.00 Uhr

Leaflet | © Komoot | Map data © OpenStreetMap-Mitwirkende



- 1 Weggabelung nach Tschechien
- 2 Quelle mit Picknick-Platz
- 3 Durchfahrt durchs Böhmisches Tor
- 4 Überdachte Picknick-Station am Grenzweg
- 5 Tobias-Kiefer
- 6 Mord-Kiefer
- 7 Aussichtsfelsen Popova Skála

Wir waren unterwegs mit Equipment von Fritz Fahrräder aus Zittau



www.komoot.de/tour/788169319



www.granitmagazin.de/komoot/tour/788169319.rar



Stationen

Bild Pfaffenstein: LianeM - stock.adobe.com



WEGTYPEN

- **Singletrail:** 3,61 km
- **Weg:** 10,3 km
- **Zufahrtsweg:** < 100 m
- **Fahrradweg:** 1,25 km
- **Nebenstraße:** 310 m
- **Straße:** 1,02 km
- **Off-Grid (unbekannt):** 162 m

WEGBESCHAFFENHEIT

- **Naturbelassen:** 1,86 km
- **Looser Untergrund:** 9,20 km
- **Kies:** 2,58 km
- **Befestigter Weg:** <100 m
- **Asphalt:** 2,29 m
- **Unbekannt:** 671 m

Aussicht vom Pfaffenstein (Popova Skála)



Mittelschwere Mountainbike-Tour. Gute Grundkondition erforderlich. Fortgeschrittene Fahrtechnik nötig.

Fahrzeit: 01:45 **Streckenlänge:** 16,7 km bei Ø **Fahrtgeschwindigkeit** von 9,5 km/h **höchster Punkt:** 541 m **höchster Punkt:** 241 m

Anzeige



Aesculap Apotheke

Apotheker Michael Thiele | Tel. 03585/862911







**Gerne beraten wir Sie im Ärztehaus,
Breitscheidstraße 9, 02708 Löbau**

Meine Radlerin ist anders als die Anderen ...



**ERSTE
DUNKLE
RADLERIN**

EINE NEUE SORTE AUS UNSERER PORTER-FAMILIE



**ERSTE
RADLERIN
MIT KRÄUTER-
GESCHMACK**

Die neuen **RADLERINNEN** von Bergquell

www.bergquell-porter.de

IHR PERSONAL-
DIENSTLEISTER IN
DER OBERLAUSITZ

ARBEITNEHMER-
ÜBERLASSUNG
UND VERMITTLUNG



*gemeinsam
erfolgreich
arbeiten*

AlphaTec
Personaldienstleistungen GmbH
August-Bebel-Straße 2
02708 Löbau

Telefon: 03585 - 44 6 99-0
Mail: info@alphatec-personal.de
www.alphatec-personal.de

Die Oberlausitzer Firma AlphaTec Personaldienstleistungen mit Sitz in Löbau feiert dieses Jahr ihr 20-jähriges Jubiläum.

Geschäftsführerin Silke Donat blickt gemeinsam mit uns zurück und gibt Einblicke in ein erfolgreich geführtes Unternehmen in einer Branche mit Herausforderungen.

AlphaTec ist seit 20 Jahren am Markt und zählt bis heute zu einem der führenden Anbieter der Arbeitnehmerüberlassung sowie der Personalvermittlung in unserer Region. Was macht den Erfolg von AlphaTec aus? Worauf sind Sie und Ihr Team besonders stolz?

Seit unserer Gründung am 01.06.2002 haben wir uns sukzessive und kontinuierlich zu einem leistungsstarken und kundenorientierten Personaldienstleister entwickelt.

Ich glaube unser Erfolg liegt hauptsächlich an unseren top-qualifizierten und motivierten Mitarbeitern. Wir haben uns über die Jahre einen breiten und guten Kundenstamm aufgebaut, der uns so manche Schwankung in der Wirtschaft hat meistern lassen. Die Basis unseres Erfolges sind unsere tollen Disponenten, die Tag für Tag passgenaues Personal suchen, überlassen und betreuen. Sie verstehen sich als vertrauensvolle Partner für Arbeitssuchende und für unsere Kundenunternehmen gleichermaßen. Unsere Mitarbeiterzufriedenheit ist hoch. Das beeinflusst natürlich die Stimmung im Team. Motivation und Spaß gehen bei uns nicht verloren, Wertschätzung und Respekt bestimmen unseren täglichen Umgang miteinander. Das merken die Leute schnell, sie kommen einfach gern zu uns. Besonders stolz sind wir tatsächlich auf jeden einzelnen Mitarbeiter und davon hatten wir in den 20 Jahren wirklich einige.

Sie selbst können ebenfalls auf eine 20 jährige Erfahrung im Personaldienstleistungsbereich zurück blicken. Was macht für Sie den Reiz Ihres Berufes aus?

Ach wissen Sie, ich könnte mir für mich nichts anderes vorstellen. Kein Tag ist wie der andere. Natürlich ist es auch oft stressig und der Druck ist hoch, aber das Schönste ist für mich der Kontakt mit den Menschen. Es ist doch wunderbar, wenn man Menschen zusammenbringt und

anderen hilft, eine Herausforderung (in unserem Fall eine schwierige Personalsuche) gemeistert zu haben. Das schönste Kompliment ist, wenn ein Auftraggeber zu uns sagt „Da haben Sie wieder mal den richtigen Riecher gehabt“.

Zeitarbeit hatte in den vergangenen Jahren um seinen Ruf zu kämpfen. Gibt es heutzutage noch Vorurteile, mit denen Sie gern aufräumen möchten?

Wir hören ja oft eine Skepsis unserer Branche gegenüber heraus. Zum einen liegt das an der Tatsache, dass die wenigsten wissen, dass wir seit letztem Jahr schon nach West-Tarif zahlen und die Einsätze bei unseren Kunden langfristig sind und in den meisten Fällen in einer Übernahme enden.

Aber dazu muss ich auch sagen, dass es tatsächlich Mitarbeiter gibt, die eine Übernahme beim Kunden ablehnen, da die Bezahlung und die Benefits bei uns attraktiver sind. Nicht umsonst haben wir Betriebszugehörigkeiten von mehr als 15 Jahren. Und darauf sind wir natürlich mächtig stolz. Moderne Zeitarbeit in der Praxis sieht tatsächlich heute anders aus, als vielleicht der ein oder andere meint. Gänzlich aufräumen kann ich mit dem Vorurteil der schlechten Bezahlung. Viele, vor allem Arbeitgeber in kleinen Betrieben sind vorsichtig, was das Gehaltsniveau angeht und wollen kein Risiko eingehen. Wir können von Glück sagen, dass wir da andere Spielräume haben, aufgrund der Größe und auch vor dem Hintergrund, dass wir flexiblere Entscheidungen treffen können, von denen am Ende unsere Mitarbeiter profitieren.

Welche Vorteile finden Bewerber im Modell der Arbeitnehmerüberlassung, also der Zeitarbeit?

Bei uns bekommt jeder Bewerber eine Chance, der eine berufliche Perspektive sucht. Der größte Vorteil liegt sicherlich an der Vielfalt der Unternehmen, die unsere Mitarbeiter kennenlernen.

Wir können auch kurzfristig reagieren, wenn es einmal nicht so richtig zusammenpasst. Bei der Festanstellung im Unternehmen enden solche Arbeitsverhältnisse meist mit dem Ende der Probezeit. Bei Unzufriedenheit können wir schneller handeln und keiner ist bei heiklen Fragen auf sich alleine gestellt.

Welche Branchen decken Sie ab?

Wir vermitteln hauptsächlich Fachkräfte im gewerblich-technischen und kaufmännischen Bereich und das branchenübergreifend.

Wir versuchen jede Kundenanfrage zu bedienen, und meistens schaffen wir das auch.

Als Partner für Recruiting konzentrieren wir uns eher auf die Suche und direkte Vermittlung von Führungskräften sowie leitenden Angestellten. Dabei unterstützen wir unsere Kunden vom ersten Kontakt bis hin zum erfolgreichen Abschluss eines Arbeitsvertrages.

Warum empfehlen Sie die Zusammenarbeit mit AlphaTec?

Ich denke unsere jahrelange Branchenerfahrung und Marktkenntnis, unser gutes regionales Netzwerk und unser täglicher Anspruch, ein guter und menschlicher Partner bei beruflichen Entscheidungen zu sein, sind unser Erfolgsrezept und besonders empfehlenswert.

Das große Jubiläums-Familienfest mit unseren Mitarbeitern, Kunden und Partnern müssen wir leider verschieben. Sobald ein unbeschwertes und fröhliches Feiern wieder möglich ist, holen wir es nach. Versprochen!

*Ihr AlphaTec Team: Roman Altmann,
Juliane Küchler, Lena Backasch und
Silke Donat*

www.alphatec-personal.de

C. Bechstein Seifhennersdorf – Einblicke in die wunderbare Welt des vollendeten Klangs

Anmutige Eleganz mit vollendetem Klang ist die Visitenkarte der Klavierbaufirma C. Bechstein. Großen Künstlern auf allen Kontinenten ist sie ein Begriff. Hergestellt werden die hochwertigen Musikinstrumente in der Oberlausitz.

Seit 1992 produziert die C. Bechstein Pianofortemanufaktur GmbH am Standort Seifhennersdorf Flügel und Klaviere der prestigeträchtigen Marken C. Bechstein Concert und C. Bechstein Academy. Damit knüpft Bechstein an eine lange Tradition des Instrumentenbaus in Seifhennersdorf an. Flügel und Klaviere der Firma C. Bechstein zählen heute zu den gefragtesten Instrumenten weltweit. Die Geschichte des Unternehmens liegt in Berlin. Die Gegenwart und Zukunft mit Innovationen aus dem eigenen Forschungs- und Entwicklungszentrum, mit Investitionen und einer hochspezialisierten, teils internationalen Mannschaft ist in der Oberlausitzer Kleinstadt Seifhennersdorf beheimatet. Geschäftsführer Matthias König nennt seinen Standort gern den Anfang der Welt. Von hier aus finden die edlen Instrumente ihren Weg in renommierte Konzerthäuser und Liebhaberhände rund um den Globus. Bechstein Flügel und Klaviere erklingen in 140 Ländern.

Das Werk ist zukunftsorientiert aufgestellt. Dafür sorgte mit viel Leidenschaft, Ambitionen und guten Entscheidungen Matthias König. Seit acht Jahren leitet er die Produktion als Vorstandsmitglied



der C. Bechstein AG in der Manufaktur in Seifhennersdorf. Er selbst blickt auf eine Ausbildung zum Klavierbauer zurück, schloss diese mit der Meisterprüfung ab. Das Führen von Mitarbeitern und das Implementieren von tragfähigen Prozessen verdankt er seiner Zeit bei einem internationalen Automobilhersteller. Der Blick ist immer nach vorn gerichtet, die Produktionsabläufe greifen exakt ineinander. In Seifhennersdorf wurde gerade eine neue Halle zum Lagern von Hölzern

und fertigen Bauteilen eingeweiht. Das gibt ein Stück weit Unabhängigkeit von den Schwankungen im Zuliefermarkt. Eine weitere Produktionshalle wird in naher Zukunft entstehen. Dass Bechstein das Stadtbild von Seifhennersdorf bereits sehr prägt, ist ohne Zweifel. Ergänzen wird es die Firma mit dem weltweit größten Showroom für Flügel. Die Pläne sind konkret und die Umsetzung ist in den Startlöchern. Im neuen Showroom entsteht ein ganz besonderes Erlebnis der Marke. Musikliebhaber können direkt am Produktionsort ihr Auswahlspiel vornehmen und sich für ein Instrument entscheiden. Die Lage zwischen den beiden Flughäfen Dresden und Prag macht die Anreise angenehm.

„Für die Oberlausitz sind wir ein Unternehmen mit enormer Strahlkraft. International gefeierte Pianisten spielen unsere Instrumente und interessieren sich natürlich für den Ursprung ihrer Bechstein Flügel oder Klaviere. Ich würde mir wünschen, dass sich noch mehr Menschen hier über diese glanzvolle Außenwirkung für die Oberlausitz bewusst werden. Wir sind kein Unternehmen, das in einem geschlossenen Circle agiert. Mit Eröffnung der neuen Vielharmonie, einem Konzertsaal der höchsten akustischen Ansprüchen gerecht wird, machen wir die Marke C. Bechstein für



ein sehr breites Publikum erlebbar. Mit Carl's Musik Café finden die Menschen einen Ort, in dem sie sich in angenehmer Atmosphäre austauschen können und das täglich" so Matthias König. Ein lokaler, junger Gastronom kümmert sich um die Bewirtung der Gäste. Der Kaffee wird im Zittauer Gebirge geröstet, die Kuchen und Torten sind aus eigener Herstellung. Die Einrichtung ist frisch und ansprechend, das Thema Musik wird von Rock bis Klassik aufgegriffen. „Im gleichen Gebäude begrüßen KlavierlehrerInnen der Kreismusikschule junge Künstler in von C. Bechstein ausgestatteten Übungsräumen. Einmal im Monat bieten wir Führungen durch das Werk an und gewähren Interessierten spannende Einblicke in eine Produktion, die traditionelles Handwerk, computergesteuerte Präzision und feinste Mechanik miteinander vereint. Je mehr Menschen diese Angebote annehmen, umso mehr entfaltet sich bei mir ein zufriedenes Gefühl. Für mich beinhaltet die Geschäftsführung von C. Bechstein in Seiffhennersdorf auch eine Identitätsstiftung nach außen" fasst Matthias König seinen Wunsch nach der lokalen Wahrnehmung von C. Bechstein zusammen.

Nach innen funktioniert das sehr gut, die Mitarbeiterzufriedenheit ist hoch. In den letzten 10 Jahren gab es 194 Neueinstellungen, der Altersdurchschnitt liegt bei 41 Jahren. Im 240-köpfigen Team arbeiten Menschen mit den unterschiedlichsten Berufen, wie Tischler, Holztechniker, Klavierbauer, Ingenieure, Tonmeister und Fachleute für die Metallverarbeitung und Oberflächentechnik.

Bei der Ausbildung zum / zur KlavierbauerIn hat Bechstein ein klares Konzept. Die komplexen Arbeitsschritte und das Wissen um Material und Rohstoffe erlauben nahezu keinen Quereinstieg. Der Nachwuchs wird in den eigenen Rei-

hen ausgebildet, junge Talente möchte man gern an das Unternehmen binden. Ein Mandat, welches von besonderer Wichtigkeit für Matthias König ist. In jedem Lehrjahr gibt es derzeit 6-10 Lehrlinge. Ein Drittel davon qualifiziert sich nach der Gesellenprüfung weiter. Eine von ihnen ist Paula Kiechle, die gebürtig aus dem Allgäu stammt. 2016 begann sie die Ausbildung zur Klavierbauerin in Seiffhennersdorf. Nach erfolgreicher Gesellenprüfung absolviert sie gerade ihre Meistersausbildung. Musik und Handwerk gehen bei Paula Hand in Hand. Sie spielt selbst Klavier. Genau wie bei Rebeca Rodriguez. Die 30-jährige ist aus Valladolid, einer größeren Stadt ca. 200 km nördlich von Madrid, nach Seiffhennersdorf gezogen. Hinter ihr liegt eine 10jährige Ausbildung an einem spanischen Musikkonservatorium, sie arbeitete als Klavierlehrerin und begleitete Chöre am Flügel. Nun ergänzt sie in der Oberlausitz ihre Liebe zur Musik mit der handwerklichen Komponente und erlernt wie Paula den Beruf der Klavierbauerin. In der Bechstein-Familie fühlen sich beide sehr wohl. Bechstein ist ein modernes Unternehmen, das gute Zukunftsperspektiven bietet. „Schon in der Ausbildung habe ich die Möglichkeit, verschiedene Arbeitsschwerpunkte zum einen in Seiffhennersdorf aber auch innerhalb Deutschlands in den verschiedenen C. Bechstein Centren kennenzulernen" erzählt Rebeca. Wer international denkt, kann in Seiffhennersdorf, also dem Anfang der Welt, einen guten Grundstein legen. „Es gibt zahlreiche Perspektiven für die Mitarbeiter, internationales Terrain zu betreten und wertvolle Erfahrungen im Ausland zu sammeln" freut sich Rebeca. Das Umfeld ist immer sehr interessiert, wenn Paula und Rebeca von ihrer Ausbildung erzählen. Und sie erzählen gern, denn es macht sie stolz,



Wie immer, wenn man in eine Region zieht, die man nicht kennt, musste ich mich erst einmal einleben und die Oberlausitz kennenlernen. Da ich ja an den Alpen aufgewachsen bin, habe ich mich über die schöne Landschaft und das kleine Zittauer Gebirge sehr gefreut. Man kann es zwar nicht mit den Alpen vergleichen, aber das muss und darf man auch nicht. Ich finde die Oberlausitz hat seinen ganz eigenen Charme. Genauso ging es mir mit den Menschen, mittlerweile fühle ich mich hier sehr wohl!

(Paula Kiechle)



„Bei Bechstein findet eine der umfangreichsten Ausbildungen im Klavierbau in Deutschland statt.“

Die Holzbearbeitung, das Wissen um verschiedene Hölzer und deren Einfluss auf den Klang, computergesteuerte und höchst präzise CNC-Technologie, manuelles Feinjustieren der Saiten und das Intonieren der Instrumente. Beim Klavierbau wechseln sich eine Vielzahl handwerklicher Tätigkeiten mit modernster Technik ab. Die Werkstoffe Holz und Metall sind perfekt aufeinander abgestimmt und werden in ihrem harmonischen Miteinander am Ende zu einem Instrument der Spitzenklasse. Genau das macht den Beruf so abwechslungsreich wie spannend.

(Rebeca Rodriguez)

© www.martinlukaskim.de



Präzision mit dem höchsten Anspruch an Qualität. Hammerköpfe sind wichtige Bauteile im Klavierbau, sie bringen die Saiten zum Erklängen. C. Bechstein ist einer der wenigen Klavierhersteller, der die Hammerköpfe mittlerweile selbst herstellt und nicht mehr als Zulieferprodukt einkauft.

an diesen wunderbaren Instrumenten mitzuarbeiten, sie zum Klingen zu bringen.

„Es ist immer so eine Freude, wenn ich auf einer großen Bühne einen C. Bechstein Flügel sehe. Ein Teil dieses Teams zu sein, erfüllt mich ungemein“

sagt Paula. „Wenn es nach den vielen komplexen Arbeitsschritten so weit ist und ein Instrument wird gestimmt, ist das ein unbeschreibliches Gefühl“ ergänzt Rebeca. Das Leben in der Oberlausitz mögen sie. Bechstein stellt für alle Auszubildenden Wohnungen in neu sanierten Gästehäusern zur Verfügung. Dort wohnt unter anderem auch Rebeca. Seifhennersdorf ist für die beiden aktuell der Lebensmittelpunkt. Beide sind gern

mit Freunden unterwegs. „Ja, auch ohne die schneebedeckten Gipfel, wie ich sie aus dem Allgäu kenne, kommt hier in der Oberlausitz ein schönes Outdoor-Gefühl auf. Das Zittauer Gebirge ist zwar recht klein, aber dafür so besonders und wirklich märchenhaft“, so Paula. „Für uns fallen hier wirklich mehrere schöne Dinge zusammen. Wir haben das Glück, eine der umfangreichsten Ausbildungen für den Klavierbau zu durchlaufen, dürfen miterleben wie einzigartige Instrumente der Spitzenklasse entstehen, werden durch tolle Kollegen gefordert und gefördert und haben hier in Seifhennersdorf ein tolles Umfeld, um die Freizeit aktiv und mit guten Freunden zu gestalten“, fasst Rebeca ihre Eindrücke aus der Ausbildung zusammen.



C. BECHSTEIN

Seit 1911 Klavierbau in Seifhennersdorf der Firma Zimmermann · 1946–1967 Sächsische Pianofortefabrik Seifhennersdorf/OL · 1967 Gründung der Deutschen Piano-Union Leipzig, Seifhennersdorf ist Betriebsteil 2 · 1992 Übernahme durch C. Bechstein Berlin · Verlagerung der Produktion von Berlin Kreuzberg nach Seifhennersdorf · Investitionen zum Standort Ausbau von ca. 20 Mio. EUR · Tochterunternehmen im tschechischen Hradec Králové für die Herstellung von Flügeln und Klavieren der Marke W. Hoffmann

Bechstein baut seit 1853 Klaviere und war Hoflieferant der Hohenzollern. Heutige Marken sind C. Bechstein Concert, C. Bechstein Academy, W. Hoffmann und Zimmermann. C. Bechstein ist der größte europäische Flügel- und Klavierhersteller

Showrooms und Bechstein Centren gibt es in 18 deutschen Städten, darunter Dresden sowie in Linz, Wien, Hradec Králové, Prag, Paris, Manchester, Tokio und Peking. Mit einem Nachbau aus Mahagoniholz und 24-karatigem Gold eines C. Bechstein-Sphinx-Flügel von 1886 fertigte Bechstein den teuersten Flügel der Welt. Dieser kostete ca. 930.000 EUR.

C. Bechstein
Pianofortemanufaktur GmbH
Jentschstraße 5
02782 Seifhennersdorf



CARL'S MUSIK-KAFFEE

Ihr Kaffeehaus in Seifhennersdorf

Genießen sie...

- *Eisspezialitäten*
- *Kaffee aus aller Welt*
- *Torten und Feingebäck aus eigener Produktion*
- *Präsente rund um den Kaffee*



Das Carl's öffnet für Sie auch zu allen Bechstein Veranstaltungen der VielHarmonie. Im 14-tägigen Rhythmus laden wir Sie jeweils Donnerstags zur After Work Life-Musik ein. Genießen Sie ab 18.30 Uhr Kultur und Kulinarisches mit dem gewissen Extra.

Dienstag - Freitag 12.00 - 17.00 Uhr (sowie nach Absprache)
Nordstraße 15 • 02782 Seifhennersdorf • Tel. 0152 / 22 49 95 25



C. BECHSTEIN



ES IST NICHT NUR
HANDWERK – ES IST MAGIE.

In unserer Oberlausitzer Manufaktur entstehen Instrumente von überragender Qualität, deren Klang verzaubert.

Die C. Bechstein Pianoforte AG ist stolzer Partner des Festivals „Kammermusikfest Oberlausitz“.

www.bechstein.de



Das Thüringer Bach Collegium beim Eröffnungskonzert am 10.9.2021 in der Ev.-luth. Kirche Baruth.

alle Bilder © Holger Hinz / Kammermusikfest Oberlausitz

Wenn familiäre Verbundenheit mit der Oberlausitz, die Liebe zur Musik und Organisationstalent zusammen finden - Das Kammermusikfest Oberlausitz

Einst bewirtschafteten die Vorfahren von Dr. Hagen W. Lippe-Weißenfeld die Ländereien um Baruth, im heutigen Landkreis Bautzen. Nach dem Zweiten Weltkrieg musste das enteignete Schloss den Plänen des Arbeiter- und Bauernstaates weichen, es wurde gesprengt und abgerissen. Heute erinnert nur noch der Eingang zum Schlosspark an das ehemalige Anwesen und die Familiengeschichte derer zur Lippe-Weißenfeld in Baruth. In Vergessenheit ist der Ort für die Familie zu keiner Zeit geraten. Der Enkel des letzten Schlossherren fühlt sich der Oberlausitz, dem Land seiner Vorfahren, immer noch sehr verbunden.

Sein großes Engagement in der Oberlausitz trägt seit nunmehr drei Jahren unübersehbar Früchte im kulturellen Bereich. Hagen W. Lippe-Weißenfeld ist Initiator und Intendant des Kammermusikfestes Oberlausitz. Schon im zweiten Jahr seines Bestehens wurde das Festival 2021 in die Stiftung für Kunst und

Kultur in der Oberlausitz aufgenommen und zwar in die neu geschaffene Sparte „Musik“. Getragen wird diese Stiftung von den Landkreisen Görlitz und Bautzen. Damit hat das Festival ein institutionelles Dach, was für seine zukünftige Entwicklung von unschätzbarem Wert ist. Zugleich ist die Aufnahme des Festivals in die Stiftung ein wunderbares Bekenntnis der beiden Landkreise zu „ihrem Festival“!

Gerade befindet sich die neue Nachwuchsakademie des Oberlausitzer Kammermusikfestes in der Vorbereitung. Wir haben die Gelegenheit für ein Gespräch mit Hagen W. Lippe-Weißenfeld genutzt.

Lieber Herr Lippe-Weißenfeld. Den wahrhaften Klassikfans hier ist ihr Name sicher ein guter Begriff. Was sollten diejenigen, die noch nicht so vertraut mit Kammermusik sind, über Sie wissen?

Ich stamme aus einer weitverzweigten, alten Familie, die seit drei Jahrhunderten – mit Ausnahme des Zeitraums zwischen 1945 bis 1990 – in Sachsen an verschiedenen Orten ansässig ist. Meine Mutter, Margarete Prinzessin zur Lippe-Weißenfeld, 1932 in Dresden geboren und in Baruth aufgewachsen, hat ihre Schulzeit in Bautzen verbracht und musste als 13jährige Halbwaise, nach dem Soldatentod ihres Vaters im Polen-Feldzug 1939, zum Ende des Krieges 1945 mit ihrer Mutter und ihrem Bruder unfreiwillig aus ihrem Heimatdorf Baruth fliehen und im Westen ein neues Leben beginnen. Trotz Krieg, Flucht, Vertreibung und eigener Todeserfahrung in der Familie war sie bis zu ihrem Lebensende im Jahr 2010 ein grundpositiver, gläubiger, optimistischer Mensch. Diese aufrechte, zugewandte Haltung den Menschen und dem Leben gegenüber haben mich sehr geprägt. Und natürlich ihre anschaulichen Erzählungen aus ihrer Kindheit in



der Oberlausitz, die glücklich und unbeschwert war. Als Eltern von vier Kindern im Alter von 9 bis 15 Jahren sind meine Frau (deren Familie übrigens polnische Wurzeln hat) und ich dankbar, dass wir heute wieder so enge menschliche Bande in die Oberlausitz pflegen dürfen und unsere Kinder auf diese Weise erleben, wie bereichernd diese menschlichen Begegnungen und Kontakte sind.

Was verbindet Sie mit der Kammermusik, also dem Musizieren in einer kleinen Besetzung?

Wir waren zu Hause drei Geschwister und haben viel Kammermusik gemacht. Meine Schwester spielt Geige, mein Bruder Cello und ich Bratsche, so dass wir als Streichtrio manchen Gottesdienst unseres Vaters (Pfarrer und Theologieprofessor) mitgestalten konnten. Als Schüler habe ich dann mit einem Quartett bei Jugend musiziert mitmachen dürfen. Das waren unvergessliche Erlebnisse. Gemeinsam zu musizieren ist für mich eine der schönsten Arten der menschlichen Verständigung – nonverbal und doch hoch emotional und zuweilen ausdrucksstärker als mit Worten.

Wie sah Ihre Verbindung in die Oberlausitz in Ihren Kinder- und Jugendjahren vor dem politischen Umbruch aus? Wie nahm diese Verbindung Fahrt auf und was ist die Oberlausitz für Sie heute?

Zu Hause im Rheinland war die Oberlausitz omnipräsent: Zu Weihnachten mit Herrnhuter Stern, Schwibbogen, Räuchermännchen und Engelsorchester, was uns ein Familienfreund aus Seiffen geschnitzt hatte, zu Ostern mit sorbischen Eiern und unterjährig mit allerlei Bräuchen, die meine Mutter einfach ganz unpräzise in unseren Alltag eingeflochten hat. Und natürlich waren meine Großeltern, Urgroßeltern und der Familiensitz Schloss Baruth auf Fotos und Gemälden überall präsent. Einige ganz

wenige Gegenstände – eher immaterieller Natur – konnten vor der Flucht gerettet werden. Mit diesen Erinnerungsstücken bin ich aufgewachsen. Meine Eltern haben auch zu DDR-Zeiten immer den Kontakt in die Oberlausitz gehalten. Zahlreiche Briefwechsel, unzählige Päckchen und einige Besuche meiner Eltern waren die Folge. So riss der menschliche Kontakt nie ab. Unmittelbar nach der Wende sind wir dann als Familie häufig in die alte Heimat gefahren und wurden Mitglieder im Dorf- und Heimatverein Baruth e.V. Da meine Mutter einen detaillierten Fluchtbericht erstellt hatte, konnten wir bei einer Reise auch einmal die genaue Fluchtroute abfahren. Das sind für mich unvergessliche Eindrücke, die gerade vor der aktuellen, schlimmen Kriegs- und Fluchtsituation für mich wieder täglich präsent sind. Heute ist die Oberlausitz für mich Heimat, in der sich Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft vereinen.

Dieses Projekt aufzubauen erfordert wahrscheinlich viel Zeit und ein reichhaltiges Netzwerk im Musikbereich. Aus welchem Erfahrungsschatz schöpfen Sie?

In mir vereinen sich verschiedene Themen, die alle mittel- oder unmittelbar auf das Festival einzahlen: Der erwähnte familiäre Bezug schafft große Nähe und Vertrauen zu den Menschen. Das ist für mich die wichtigste Voraussetzung. Meine berufliche Station als Kulturmanager beim Oberlausitzer Klavierbauer C. Bechstein, bei dem ich u. a. zahlreiche Konzertreihen in den C. Bechstein Centren bundesweit und auch den 1. Internationalen Carl Bechstein Klavierwettbewerb organisieren durfte, sind Erfahrungen in der Organisation von großen Musikveranstaltungen, die mir sehr helfen. Ich habe mir zudem über die Jahre ein intensives Künstlernetzwerk aufgebaut, auf das ich jetzt zurückgreifen kann. Und was den Zeitaufwand angeht, so wird der interessanterweise über die Jahre sogar eher weniger als mehr, weil jetzt ein Team da ist, auf dessen Schultern die Aufgaben verteilt werden können.

Welche Strahlkraft für die Oberlausitz entwickelte sich durch die Konzerte der vergangenen beiden Jahre?

Wir sind ja durch ein Benefizkonzert im Jahr 2019 für die Baruther Glocken, von

denen eine Glocke von meiner Urgroßmutter gestiftet wurde, eher zufällig auf die Idee gekommen, mit einem Festival für klassische Kammermusik die „Perlen der Oberlausitz“ – Schlösser und Kirchen – wieder so zu bespielen, wie es über Jahrhunderte üblich war: Als kulturelle Zentren auf dem Land, die sich als gastliche, weltoffene Orte für Zusammenkünfte verschiedenster Menschen und Kulturen verstanden, im Kleinen wie Großen. Solche Häuser sind – trotz mancher bedauerlicher Verluste, wie z. B. des Schlosses Baruth, was 1950 von den Kommunisten rein willkürlich und gegen den Willen der Bevölkerung gesprengt wurde – zum Glück in der Oberlausitz noch zahlreich vorhanden. Sie haben per se Strahlkraft, weil sie steinerne Zeugnisse jahrhundertealter Oberlausitzer Geschichte darstellen. Diese Geschichten nun durch die Öffnung der Häuser, die Mitwirkung ihrer privaten Eigentümer und die Freude des Publikums an der Teilhabe an kulturellen Veranstaltungen wieder aktiv zum Leben zu erwecken, ist für alle bereichernd. Die Oberlausitz öffnet mit unserem Festival ihre Schatzhäuser, erzählt den Besuchern von Nah und Fern ihre Geschichte und Geschichten, macht die Menschen vor Ort zurecht stolz auf ihre Heimat, fördert zudem den Willen, sich um das eigene Erbe aktiv und ehrenamtlich zu kümmern und fördert schlussendlich den menschlichen Zusammenhalt. Kurzum, durch das Kammermusikfest Oberlausitz stärken wir die Oberlausitz nach innen und in ihrer touristischen Wirkung auch nach außen. Das eine geht nicht ohne das andere. Die Strahlkraft liegt in der Summe dieser Umstände: Einmalig schöne, geschichtsträchtige Häuser, liebenswürdige Gastgeber, engagierte, gastfreundliche Heimatbotschafter und wunderschöne, emotionale Konzerterlebnisse mit großartigen Künstlern, die sich voll auf ihr Publikum einlassen und dabei ganz nahbar sind!





Schloss Milkel, einer der Veranstaltungsorte

Wie bewerten Sie das Kulturinteresse der Oberlausitzer?

Ich bin immer wieder sehr beeindruckt, wie tiefgehend und breit das Kulturinteresse der Oberlausitzer ist. Die Menschen hier sind offen für alles und im besten Sinne neugierig und unvoreingenommen! Die Oberlausitzer Kultur ist in ihrer Vielfalt so groß und umfasst so viele Bereiche – bildende Kunst, Musik, Architektur, Handwerkskunst, die sorbische Tradition, um nur einige zu nennen – das es eigentlich niemanden gibt, der nicht irgendwie ein individuelles Stück kultureller Identität in sich trägt. Wir versuchen, diese kulturelle Identität zu stärken und die Menschen zu animieren, sie auszuleben und wertzuschätzen. Das ist wirklich was sehr Kostbares und macht für uns als Veranstalter die Zusammenarbeit mit unserem Publikum spannend und lehrreich für beide Seiten!

Von welchen persönlichen Emotionen können Sie vor dem Hintergrund der ausverkauften Konzerte im letzten Jahr erzählen?

Während so einer Festivalwoche gibt es zahlreiche Glücksmomente, so zum Beispiel, wenn ich die Besucherschlangen vor unseren Konzerten sehe mit Menschen, die sich sichtlich auf das freuen, was auf sie wartet oder wenn ich im Nachhinein in strahlende Augen unserer Gäste schaue und darin diese pure Freude über das Erlebte sehe. Oder wenn – wie es z. B. in Baruth Tradition ist – das Konzert mit dem Choral „Großer Gott wir loben Dich“ endet und das gesamte Publikum, begleitet von den Musikern, aus voller Inbrunst mitsingt. Oder wenn mir abends nach den Konzerten glückliche Musiker im Arm liegen, die von tollen Publikumsreaktionen oder den zauberhaften Konzertorten oder den lebenswürdigen Gastgebern schwärmen, das

sind schon ganz innige, großartige Momente, für die ich ungeheuer dankbar bin. Ich glaube, für alle Beteiligten sind es diese menschlichen Begegnungen, diese Emotionen, diese Glücksgefühle, diese Freude an- und miteinander, die dieses Projekt so einmalig machen!

Wie bewerten Sie das Potenzial an jungen Künstlern hier in der Oberlausitz?

Wir haben im letzten Jahr innerhalb des Festivals ein eigenes Konzert für Jugend musiziert-Preisträger auf Landes- und Bundesebene gemacht. Die dort gezeigten Leistungen der jungen Talente waren sehr eindrucksvoll. Das hat uns motiviert, die Kammermusikfest Oberlausitz Akademie zu gründen, die jungen Musikern aus dem Kulturraum Oberlausitz-Niederschlesien im Alter von 14 bis 20 Jahren die Möglichkeit gibt, unter Anleitung von Profimusikern, intensiv Kammermusik zu machen. Dieses Angebot ergänzt das bereits bestehende Projekt „Dreiklang“ der vier Kulturraum-Musikschulen, was sich seit 2018 in Kooperation mit der Neuen Lausitzer Philharmonie aufs Orchesterspiel konzentriert. Das Potenzial an jungen Künstlern ist da, muss aber gezielt gefördert werden. Deshalb bin ich sehr dankbar, dass wir mit dem Sächsischen Musikrat, der Hochschule für Musik Carl Maria v. Weber und den



vier Musikschulen der beiden Landkreise Bautzen und Görlitz, exzellente Partner haben, die unser Projekt zu ihrem eigenen Anliegen machen. Wer an unserer Akademie teilgenommen hat, bekommt im darauffolgenden Festivaljahr die Chance, ein Konzert gemeinsam mit den Dozenten der Akademie gestalten zu dürfen. Um langfristig den Kontakt zwischen Akademisten und Dozenten zu pflegen und die Türen für ein mögliches Musikstudium zu öffnen, werden wir einen Alumni-Kreis gründen, der diese dauerhafte Verbindung fördert.

Dieses Jahr findet eine Nachwuchsakademie des Kammermusikfestes Oberlausitz statt. Was erwartet die jungen Künstler, die sich nach einem Auswahlverfahren für die Teilnahme qualifiziert haben?

Die Kammermusikfest Oberlausitz Akademie (KMO-Akademie) findet unter der künstlerischen Leitung des berühmten Bratschisten Prof. Nils Mönkemeyer in Kooperation mit der Hochschule für Musik Carl Maria v. Weber Dresden und dem Sächsischen Musikrat statt. Die Jury der Akademie ist prominent besetzt.

Im Rahmen der KMO-Akademie erhalten hoch talentierte Nachwuchsmusikerinnen und Nachwuchsmusiker die Chance, unter Anleitung renommierter Dozentinnen und Dozenten anspruchsvolle Kammermusikliteratur zu erarbeiten. Dabei arbeiten die Dozentinnen und Dozenten der KMO-Akademie eng kooperierend mit den Musikpädagoginnen und Musikpädagogen der Schülerinnen und Schüler aus der Region zusammen und präsentieren die Ergebnisse am Ende der Akademie-Tage der Öffentlichkeit. In den Landkreisen Bautzen und Görlitz werden zwei Abschlusskonzerte gestaltet, in denen Dozenten und Schüler, Profis und Laien gemeinsam musizieren, sodass das Publikum die Akteure der Akademie-Klassen in ihrer Ausbildungspartnerschaft live erleben kann. Mit dem Sächsischen Musikrat, der Hochschule für Musik Carl Maria v. Weber Dresden und den vier Musikschulen aus dem Kulturraum haben wir großartige Partner an Bord, die unser Konzept voll und ganz unterstützen und denen es genau wie uns ein Anliegen ist, die jungen Talente bestmöglich zu fördern und ihnen Brücken zu bauen für eine mögliche Karriere als Profimusiker.

Wie viele Besucher werden in den Genuss der öffentlichen Präsentation der Arbeitsergebnisse kommen?

Die Akademie wird gekrönt von zwei Abschlusskonzerten, in denen die Akademisten und ihre Dozenten live zu erleben sein werden. Das eine Konzert findet am Samstag, den 20. August um 19 Uhr im Zinzendorf-Schloss Berthelsdorf im Landkreis Görlitz und das andere am Sonntag, den 21. August um 19 Uhr in der Ev.-luth. Kirche Baruth im Landkreis Bautzen statt. An beiden Konzertorten können wir – je nach Coronabedingungen – bis zu 230 Besuchern Platz bieten.



KAMMERMUSIKFEST
OBERLAUSITZ
AKADEMIE

ABSCHLUSS- KONZERTE

20.08.2022
19 Uhr
Zinzendorf-Schloss
Berthelsdorf

Kammer-
musikfest
Oberlausitz
Akademie

21.08.2022
19 Uhr
Ev.-luth. Kirche
Baruth



PROF. NILS MÖNKEMEYER

Künstlerischer Akademie-Leiter und Jury-Vorsitzender

WWW.KAMMERMUSIKFEST-OBERLAUSITZ.DE

Förderer



Veranstalter



Projekträger



Kooperationspartner



Diese Maßnahme wird mitfinanziert durch Steuermittel auf der Grundlage des vom Sächsischen Landtag beschlossenen Haushaltes.

Können Sie sich selbst vorstellen, ein kleines kulturhistorisches Juwel in der Oberlausitz aus dem Dornröschenschlaf zu wecken?

Das mache ich ja eigentlich indirekt mit dem Festival schon! Aber natürlich, wäre mein Elternhaus, das über 800 Jahre alte Schloss Baruth nicht nach dem Krieg von den Kommunisten mutwillig gesprengt worden, hätte ich vermutlich mit großer Freude und der tatkräftigen Unterstützung meiner Familie die Chance ergriffen, hier wieder an die eigenen Wurzeln anzuknüpfen und mich um dessen Erhalt und kulturelle Bespielung zu kümmern. Da das aber nicht mehr möglich ist, unterstütze ich im Rahmen meiner Möglichkeiten den Förderverein Baruther Kirche e.V. bei der Sanierung der Kirche, die früher die Patronatskirche meiner Familie war oder ich engagiere mich aktuell beim Schulneubau auf dem ehemaligen Schlossareal, wo wir die Geschichte des Schlosses für die zukünftigen Schüler der neuen Oberschule erlebbar machen wollen. Und ich helfe hoffentlich durch das Festival meinen lieben Freunden und Schlossherren, ihre Häuser zu erhalten und freue mich daran, dass es fast zu allen Häusern eigene familiäre Bezüge gibt, weil deren Eigentümer entweder Verwandte oder Freunde meiner Vorfahren waren.

Lassen Sie uns einen kleinen Ausblick auf das Kammermusikfest 2023 wagen. Gibt es Neuzugänge auf der Liste der Spielstätten? Welche Orte finden Sie ggf. interessant auch wenn vielleicht noch keine Gespräche stattfanden?

Das darf ich ja eigentlich noch gar nicht verraten! Aber, wenn Sie schon so konkret fragen, dann möchte ich mal ein Beispiel nennen für einen Ort, der uns als Spielstätte quasi „in den Schoß“ gefallen ist. Als wir im letzten Jahr den aus Ebers-

bach-Neugersdorf stammenden Organisten Prof. Lucas Pohle zum Eröffnungskonzert eingeladen hatten, sagte sich für dieses Konzert in Baruth eine 40köpfige Reisegruppe aus seiner Heimatstadt an – sozusagen sein „privater Fanclub“. Die Stimmung war großartig! Kurz nach Neujahr haben mir die Ebersbacher mitgeteilt, dass sie in diesem Jahr sogar mit 50 Gästen zum Abschlusskonzert nach Berthelsdorf kommen wollen. Ist das nicht großartig? Und weil die Begeisterung in Ebersbach so groß ist, planen wir im nächsten Jahr ein eigenes Festivalkonzert in der wunderschönen Ebersbacher Kirche, was geleitet wird – wie könnte es anders sein – von Prof. Lucas Pohle! So schließt sich der Kreis und ich finde, beim dritten Mal haben es sich die Ebersbacher wirklich verdient, dass der „Berg zum Prophet“ kommt. Schöner könnte ich mir die Erweiterung unseres Festivals gar nicht ausmalen!

Wenn Sie sich für die Oberlausitz etwas wünschen könnten, was wäre dies?

Das von außen ihre Qualitäten noch stärker wahrgenommen werden und sich damit das manchmal etwas einseitige Bild in den Köpfen vieler – v. a. westdeutscher – Menschen und Medien erweitert. Die Oberlausitz hat so viel Positives zu bieten, dass ich mir wünsche, dass diese guten Nachrichten und Geschichten noch viel stärker transportiert und wahrgenommen werden. Deshalb freut es mich auch ganz besonders, dass über 50 Botschafter aus Sachsen und ganz Deutschland aus den verschiedensten Bereichen von Wirtschaft, Politik, Bildung, Kunst und Kultur mit ihren Namen und ihren Institutionen, die sie vertreten, für unser Festival stehen.

Herzlichst danken möchte ich allen, insbesondere unseren drei prominenten Schirmherren, der Sächsischen Staatsmi-

nisterin für Kultur und Tourismus, Barbara Klepsch sowie den beiden bisherigen Landräten Michael Harig (Bautzen) und Bernd Lange (Görlitz).

Mein ganz besonderer Dank gilt den rund 100 Ehrenamtlichen, die das Festival inzwischen mittragen, die sich in kleinen Teams an jedem Festivalort an der Organisation beteiligen und dem Festival seinen unvergleichlich familiären, bodenständigen, fröhlichen Charakter geben.

Zur diesjährigen Akademie freuen wir uns auf zehn Akademisten: sieben Mädchen und drei Jungen, unter ihnen zwei ukrainische Mädchen die Bratsche spielen.

Vielen Dank lieber Herr Lippe-Weißfeld. Wir wünschen allen Teilnehmern und Dozenten eine unvergessliche Kammermusikfest Oberlausitz Akademie.

Interview: Bettina Hennig



Dr. Hagen W. Lippe-Weißfeld hat eine lange Verbindung zum Klavierbauer Bechstein und freut sich über die bestehende Instrumentenpartnerschaft mit dem Kammermusikfest. Rechts im Bild Tobias Klaus, Vertrieb / Sales C. Bechstein Pianofortemanufaktur GmbH

Seit 2020 bereichert Dr. Hagen W. Lippe-Weißfeld mit dem Kammermusikfest Oberlausitz den hiesigen Kulturraum. Renommierte Künstler musizieren in Schlössern und Kirchen der Oberlausitz, die dadurch in die Wahrnehmung von Musikliebhabern aus dem In- und Ausland rücken.

Das Kammermusikfest findet im Rhythmus von zwei Jahren statt und wechselt sich mit der Akademie des Kammermusikfestes ab, die im Zeichen der Förderung des musikalischen Nachwuchs steht.

Nächste Termine:

20. und 21. August: öffentliche Abschlusskonzerte der Nachwuchsakademie im Zinzendorf-Schloss Berthelsdorf und in der Ev.-luth. Kirche Baruth, jeweils 19.00 Uhr.

08. – 15. September 2023 Kammermusikfest Oberlausitz (3. Auflage) in außergewöhnlichen und historischen Spielstätten der Oberlausitz mit neun Konzerten.

Infos und Tickets unter

www.kammermusikfest-oberlausitz.de

Die zwei großen Räuber in der Oberlausitz

Was ist Wirklichkeit und was Legende

von Arnd Krenz

Buchautor Arnd Krenz nimmt uns wieder mit in vergangene Tage. Wer waren die Gestalten, die hier ordentlich etwas auf dem Kerbholz hatten? Gab es sie wirklich oder sind das nur sagenhafte Räuberpistolen? Im ersten Teil macht uns Arnd mit einem ‚kleinen Fisch‘ und zwei waschechten Ganoven bekannt. Fortsetzung folgt!

Räuber gibt es seit Alters her. Was sich im Laufe der Zeit jedoch geändert hat, sind ihre Motive und Methoden. Das hat sicher etwas mit der gesellschaftlichen und technischen Entwicklung der jeweiligen Epochen zu tun. So waren die Handlungen der Banden im ausgehenden 18. und beginnenden 19. Jahrhundert vielerorts geprägt von Not und Elend.

Der siebenjährige Krieg von 1756 bis 1763 und die Ereignisse in den Jahren ab 1806 bis 1815 haben in Deutschland, Sachsen wie auch in der Oberlausitz drastische Spuren hinterlassen. Ganze Dörfer brannten ab, viele Bauernhöfe standen leer. Die Felder lagen brach und die Speicher sind von durchziehendem Militär geplündert worden. In den Städten sah es nicht besser aus. Besonders nach dem Rückzug Napoleons aus Russland quollen sie über von Soldaten. Sie raubten der Bevölkerung das letzte Hemd und bescherten den Leuten Krankheiten und Tod.

In diesem Zusammenhang wundert es nicht, dass sich Menschen im reinen Überlebenskampf auf das Stehlen und Rauben verlegten. In vielen deutschen Ländern vernahm man die Kunde von gefährlichen Räuberbanden.

Karl Stülpner im Erzgebirge oder der Rheinländer Johannes Bückler, genannt Schinderhannes, waren weit über die Landesgrenzen bekannt. Die mehrfach kriegsgebeutelte Oberlausitz machte da keine Ausnahme.

Dergestalt sattelte beispielsweise der Besitzer der Gemauerten Mühle Bellwitz, ein gewisser Johann Traugott Ay, auf das Räuberhandwerk um. Er trieb Gleichgesinnte auf und suchte mit ihnen die umliegenden Gehöfte heim. Lange jedoch währte sein schändliches Treiben nicht. In der Nacht zum 13. August 1807 brach seine Bande in die Höllmühle Dürrhennersdorf ein. Auf mörderische Art misshandelten sie den Müller nebst Frau und erbeuteten 162 Taler. Die Gerichte fassten ihn und mach-

ten Ay den Prozess. Nachdem die Urteile gefallen waren, zimmerten sie im Dorf einen dreisäuligen Galgen und knüpften ihn am 1. Dezember 1809 daran auf.

Seine Spießgesellen kamen mit Festungshaft und Zuchthausstrafen davon.

Wie ihn gab es in der Oberlausitz noch viele solcher „kleinen Fische“.

Die Großen dieser Zunft dagegen hatten mehr Erfolg und hielten wesentlich länger durch. Ihr hiezulande bekanntester Vertreter ist Johannes Karasek. In Seifhennersdorf hat er es sogar zu einem Museum gebracht. Der Prager oder Böhmisches Hansel, wie ihn die Leute früher nannten, kam am 10. September 1764 in Smíchov, einem heutigen Stadtteil von Prag, zur Welt. Er erlernte zuerst den Beruf eines Tischlers, dann des Fleischhauers und trat danach in die österreichische Armee ein. Dort



Johannes Karasek als Gemälde zu finden in der Karasekschenke im Leutersdorfer Ortsteil Neuwalde

© Redaktion

Anzeige

STÄDTISCHE
MUSEEN ZITTAU

Meine kleine und große Welt Leben und Werk des Oberlausitzer Malers Max Langer (1897–1985)

Kulturhistorisches Museum Franziskanerkloster
Klosterstraße 3 | D-02763 Zittau | Tel. 03583.554790
www.museum-zittau.de | Di–So 10–17 Uhr

Staatliche Kunstsammlungen Dresden
Sächsische Landesstelle für Museumswesen

ZITTAU

KULTUR
RAUM

Stiftung der Sparkasse
Oberlausitz-Niederschlesien



Große Sonderausstellung an mehreren Standorten:

Städtische Museen **Zittau**
Heimathmuseum **Herrnhut**
Faktorenhof **Eibau**
Gemeinde **Oderwitz**
(Grundschule u.
ehem. Atelier)
Museum **Ostritz**

Sonder-
ausstellung
15.10.2022
16.4.2023

schien es ihm allerdings nicht zu gefallen. Karasek desertierte und schloss sich der im südlichen Gebiet der Oberlausitz operierenden Bande des Räuberhauptmanns Palme an. Diese fand Unterschlupf in der Schenke des Neuwalder Gastwirts Greibich bzw. Kreibich. Er heiratete dessen Tochter und unternahm aus der böhmischen Enklave Leutersdorf heraus zahlreiche Raubzüge. Inzwischen zum Anführer der Bande aufgestiegen, suchte er dabei logischerweise ausschließlich reiche Leute heim. Zum großen Teil brachte ihm das die Sympathie der armen Bevölkerungsteile ein. Heimlich rieben sie sich die Hände und unterstützten ihn sogar. Im Jahre 1800 endete seine Karriere. Nachdem die Bande das nahe gelegene Gut Oberleutersdorf ausgeraubt hatte, wurde sie dingfest gemacht. Bis 1803 verblieb Johannes Karasek im Burgwasserturm der Bautzener Ortenburg. Danach kam er in die Festung Dresden, wo er am 14. September 1809 verstarb.

Was nur wenige wissen, ist, dass kurz nach ihm ein wesentlich aktiverer Raubgeselle im oberlausitz-böhmischen Raum sein Unwesen trieb.

Unerklärlicherweise ist dieser im Gegensatz zum Karasek kaum im kollektiven Gedächtnis hängen geblieben. Sein Name: Wenzel Kummer. Weil er aus Nordböhmen stammte, nannten ihn die Leute „Böhmischer Wenzel“.

Wie Karasek wurde er 1764 geboren, erlernte einen ordentlichen Beruf und desertierte aus der österreichischen Armee. Anno 1802 schloss er sich einer Bande an, die die Gegend um Schirgiswalde verunsicherte. Gewandt und schlau, wie er war – er sprach perfekt deutsch, tschechisch und sorbisch – gelang es ihm bald, deren Anführer zu verdrängen. Außerdem machte er sich den Wirt der Dorfkneipe von Neuschirgiswalde, einen gewissen Täbler, zum Kumpan. Mit seiner Unterstützung unternahm er von dort aus viele Raubzüge.

Wenzels Bekanntheitsgrad stieg. Ähnlich dem von Karasek eilte ihm sein Nimbus voraus. Die Obrigkeit und Reiche hassten ihn, die Armen standen ihm teilweise wohlwollend gegenüber und strickten Legenden um ihn. Diese mehrten sich mit jedem Fall, in dem er seinen Häschern entkam. Das erste Mal, als diese die Dorfschenke in Neuschirgiswalde durchsuchten. Zwei Mitglieder seiner Bande wurden verhaftet. Er selber versteckte sich auf dem Dach hinter der Esse, blieb unentdeckt und konnte unbehelligt in Richtung Schlesien verschwinden. Da es ihm in seiner böhmischen Enklave zu heiß geworden war, quartierte sich Wenzel nach seiner Rückkehr zunächst inkognito im Gasthof Zur Goldenen Sonne in Bautzen ein.

Selbstredend nicht, ohne weiter der Räuberei zu frönen. Dabei hätten sie ihn einmal fast erwischt. Im Jahre 1808 kehrte seine Bande im Anschluss an den ertragreichen „Besuch“ der Königsmühle Niederkaina im dortigen Dorfgasthof ein. Wie leichtsinnig! Seine Verfolger umstellten die Kneipe und nahmen die Bande hops. Außer dem Böhmischen Wenzel – er hatte sich wieder erfolgreich verdrückt!

Anno 1809 kam Wenzel ein Ereignis europäischer Politik gelegen: Österreich verlor die Enklave Schirgiswalde. Für die nächsten 35 Jahre gehörte sie weder zum Kaisertum Österreich noch zu Sachsen. Die Republik Schirgiswalde entstand. Sie war ein idealer Rückzugsort für gestrauchelte Existenzen. Desgleichen für Wenzel, der sein altes Quartier bezog und da weitermachte, wo er vor vier Jahren aufgehört hatte. Der Hass der Obrigkeit auf ihn stieg, die gemeinen Leute lachten sich ins Fäustchen. Gleichwohl fürchteten auch sie die von ihm und seiner Bande an den Tag gelegte Brutalität. Einige Eltern nutzten das sogar aus, um ihre Kinder zu disziplinieren. Wollte ein Mädchen oder Bube beispielsweise abends nicht ins Bett, genügte ein Blick nach draußen und der Satz:

Anzeige

Karasek-Museum / Tourist-Information



Nordstraße 21a
02782 Seifhennersdorf
Tel.: +49 (0) 3586 45 15 67

www.karaseks-revier.de



„Schnell die Fenster und Türen zu, der böhmische Wenzel schleicht wieder ums Haus.“ Augenblicklich verschwand selbst der widerspänstigste Quälgeist wie ein Blitz in der Kiste und zog die Decke über den Kopf.

Im Herbst 1813 begann der Stern des Räuberhauptmanns Wenzel Kummer zu sinken. Allerdings nicht, ohne vom Volk noch ein Stück höher in den Legendenhimmel gehoben zu werden. Was war passiert? Am 26. Oktober jenes Jahres nahm ihn der Polizei-Oberjäger Fritsche in Neudorf bei Schirgiswalde fest. Sogleich brachte man ihn in die Fronfeste der Bautzener Ortenburg. Und was bis dahin weder Karasek noch einem anderen gelungen war, machte Wenzel wahr: Am 25. Juli 1815 floh er aus seinem Verlies. Dabei half es der Gerichtsbarkeit wenig, dass sie ihn 2 Monate später wieder einfangen konnte. In der Nacht vom 14. zum 15. Oktober

1815 brach er im Turm mehrere Türen auf und verschwand erneut. Für den Verstand der einfachen Leute war das zu viel. Sie dichteten ihm Zauberkräfte an: Auf einen Besenstiel sei er aus seiner Zelle geritten und mit ausgebreitetem Rock durch die Luft geschwebt, meinten sie.

Nunmehr zum Mythos aufgestiegen, fiel es dem Böhmisches Wenzel immer schwerer, sich zu verstecken. Noch einige Zeit versuchter er sich als Pascher, dann wurde er endgültig gefasst. Es war ein Diebstahl in einem Fleischerladen zu Hirschberg am See (Doksy, Tschechien), der ihn zu Fall brachte. Im Jahre 1820 verstarb er im Zuchthaus Jungbunzlau (Mladá Boleslav, Tschechien).



© Redaktion

Für kleine Räuber auf großen Raubzügen durch Oberlausitzer Pilz- und Beerenwälder verlosen wir ein Hotzenbox Bambino Set (Brotdose und Trinkflasche) sowie eine Hotzenbox mit Hotzenbottle. Alle Produkte sind aus hochwertigem und langlebigem Edelstahl.

www.hotzenbox.de

Wir möchten wissen:

Welche zwei Berufe erlernte der Räuberhauptmann Karasek zuerst, ehe er auf die Seite der Gesetzlosen wechselte?

Die Antwort schickt ihr bitte per Post an DP Media GmbH, Neumarkt 11, 02708 Löbau oder per E-Mail an gewinnspiel@granitmagazin.de (Absender bitte nicht vergessen).

Einsendeschluss ist der **15.10.2022**

(Es gelten unsere Teilnahmebedingungen und Datenschutzhinweise gemäß DSGVO unter www.granitmagazin.de/gewinnspiel/gewinnspiel.pdf)

Hier gibt's was zu gewinnen!



© Bilder Hersteller

30 Jahre Linden-Apotheke – Apotheke mit Zukunft



© Birgit Schleicher

Die Linden-Apotheke Löbau feierte Ende März ihren 30. Geburtstag. Bei diesem Ereignis stand das Team der Apotheke zusammen mit den Kunden, Freunden und Geschäftspartnern aus Löbau und Umgebung im Mittelpunkt. Alle haben sich zu diesem runden Geburtstag ein großes Dankeschön für Ihre Treue und Vertrauen verdient. Wir bereiteten die

Tage des Feierns rund um den 30. Geburtstag gemeinsam vor. Unsere Kunden und Freunde waren eingeladen, uns zu besuchen und sich bei uns wohlfühlen. Wir sagen noch einmal Danke unseren Stammkunden, Partnern und Patienten, die uns seit vielen Jahren treu sind und ihre Arzneimittel normal oder verblistert bei uns abholen und / oder sich bringen lassen.

Immer wieder hat sich die Linden-Apotheke seit 1992 neuen Herausforderungen gestellt und diese erfolgreich gemeistert. Der neue Außenauftritt in klaren Buchstaben steht für eine moderne Apotheke mit Zukunft. Das gesamte Team ist stolz auf den gemeinsamen 30. Geburtstag, auf unser Jubiläum und das moderne Umfeld.

Unser Team besteht aktuell aus 11 Mitarbeiterinnen, die das Jubiläum gemeinsam begehen. Die bisherige Filialleiterin Andrea Bethmann sowie ihre Mitarbeiterinnen Ines Verbeek und Corina Heidrich halten der Linden-Apotheke schon seit 30 Jahren die Treue. Sie sind von Anfang an dabei und haben schon die ersten Stunden aktiv mit gestaltet. Bei ihnen vereint sich eine lange Erfahrung mit pharmazeutischer Kompetenz. Herzliche Gratulation für dieses Jubiläum.

Aber auch die Zukunft ist gesichert. Zur Linden-Apotheke gehört heute eine Apothekerin, die erst nach Gründung der Apotheke das Licht der Welt erblickte. Frau Anna-Sophie Stübner, Apothekerin seit 2017, hat zum 01.06.2022 die Filialleitung und somit Verantwortung für die Zukunft des Teams und die von diesem versorgten Patienten übernommen. Sie wird unterstützt von erfahrenen Pharmazie-Ingenieurinnen und PTAs, die uns im Lauf der Jahre verstärkt haben. Unsere Mitarbeiterinnen schätzen dabei die Möglichkeit, in ihrem Beruf Arbeit und Familie gut zu verbinden. Die Linden-Apotheke ist auch für Studierende, sowohl aus der Pharmazie als auch aus anderen Studienrichtungen, sowie für Quereinsteiger ein sicherer Arbeitgeber.

Was macht den Erfolg der Linden-Apotheke aus? Das Team der Linden-Apotheke ist kundennah und beratungsstark, kompetent, innovativ und glaubwürdig. Aktiv gesund bleiben

steht bei uns im Vordergrund.

Wertschätzung gegenüber jedem Mann und der freundliche, achtsame Umgang sind uns wichtig. Zuhören und Verständnis bei fachlicher Kompetenz prägen den Teamgeist und das Verhältnis zu unseren Kunden. Der Umgang mit neuen Medien ist nicht nur selbstverständlich, sondern findet Ausdruck im Einsatz neuester Technik.

Apotheke in der digitalen Welt

Der neue Internetauftritt setzt auch einen neuen Standard bei der Einlösung von E-Rezepten. Patienten erhalten eine neue Form des Rezeptes von ihren Arztpraxen. Das bisherige Rezept wird durch einen Rezeptausdruck abgelöst, der sich Token nennt und einen QR-Code enthält. Der Token kann auch als E-Mail verschickt und zu Hause ausgedruckt werden. In der Apotheke scannen die MitarbeiterInnen den QR-Code ab und alle Angaben sind sofort in unserem Computersystem sichtbar – die persönlichen Daten, das verordnete Arzneimittel und die Einnahmehinweise. Unser Team im Handverkauf kann diese Verordnung wie gewohnt beliefern. Im Hintergrund werden die Daten gespeichert. Die ApothekerInnen kontrolliert die Abgabe und gibt dann die digitalen Rezepte zur Abrechnung mit der Krankenkasse frei. Zukünftig kann das digitale Rezept auch direkt auf das Smartphone geschickt werden, unterstützt durch die Gematik-App. Ähnlich wie bei Tickets für Züge oder Flugzeuge zeigt dann der Patient seinen Code auf dem Handy in der Apotheke für die Abholung verschreibungspflichtiger Medikamente vor.

Die normale Einlösung von Papierrezepten behalten wir natürlich weiterhin bei.

Danke sage ich für Unterstützung und Engagement, Treue und Vertrauen. Diese gelebte Unternehmenskultur sichert Mitarbeitern und Patienten eine gute und erfolgreiche Zukunft.

Ihre Birgit Schleicher und das Team der Linden-Apotheke

Anzeige

Unsere Apotheken in Löbau



www.linden-apotheke-loebau.de



Birgit Schleicher
Breitscheidstraße 2, 02708 Löbau
www.linden-apotheke-loebau.de
info@linden-apotheke-loebau.de
Telefon 03585 86 02 15



www.alte-apotheke-loebau.de



Birgit Schleicher
Altmarkt 5/6, 02708 Löbau
www.alte-apotheke-loebau.de
info@alte-apotheke-loebau.de
Telefon 03585 40 30 20

Anzeige

~ Gesund und stark in den Sommer* ~

La Roche Posay®



Ihre Haut ist jeden Tag der UV-Strahlung der Sonne und ihren möglichen Gefahren wie Sonnenbrand, Hautalterung oder Hautkrebs ausgesetzt. ANTHELIOS® bietet einen einzigartigen Breitspektrum-Sonnenschutz mit innovativen Texturen. Speziell für sehr empfindliche und zu Allergien neigender Haut.

OMNi-BiOTiC® Reise



Jeder von uns verreist gerne, um Neues zu entdecken und wieder Kraft zu tanken. Doch wusstest du, dass verschiedene Keime nicht nur deine Fernreise, sondern auch den Urlaub im Heimatland empfindlich stören können? Wir empfehlen daher OMNi-BiOTiC® REISE!

Eucerin® Hyaluron-Filler



Die Eucerin® HYALURON-FILLER Tagespflege LSF 30 ist für alle Hauttypen geeignet und wirkt gegen die ersten Anzeichen der Hautalterung an. Sie polstert erste Fältchen sowie selbst tiefe Falten von innen heraus auf – für ein verjüngtes Aussehen.

Klinische und dermatologische Studien beweisen: Sehr gute Hautverträglichkeit und Pflegewirksamkeit.

Piratoplast®



Spezielle Pflasterstrips für Kinder von Piratoplast® gibt es in der Apotheke. Die Pflaster besitzen ein Wundpad, das nicht mit der Wunde verklebt. Das atmungsaktive, kuschelweiche Oberflächenmaterial bietet optimalen Tragekomfort. Der bei Kindern bewährte, hypoallergene Kleber ist besonders hautfreundlich und dermatologisch getestet.

*Empfehlungen für den Sommer aus der Linden-Apotheke
Bei Fragen zur Verwendung zu möglichen Nebenwirkungen oder Risiken fragen Sie bitte Ihre/n Apotheker/in

Die Magie, das Glück im richtigen Augenblick einzufangen

Sandi Wermes' Leidenschaft ist die Hochzeitsfotografie. Das setzt natürlich eine generelle große Leidenschaft für die Fotografie voraus. Bei den meisten Kindern sind die jeweiligen Talente im Kindesalter zu erkennen, oft ausgelöst durch einen spontanen Impuls in ihrer Umgebung. „Bei mir war es eine ‚Knipse‘, die irgendjemand mitgebracht hatte. Ich nahm sie, probierte damit herum und war ab da Feuer und Flamme für die Fotografie. Ich hatte meine Bestimmung gefunden“, beschreibt Sandi ihren Einstieg in die Fotografie. Schon sehr zeitig hatte sie eine genaue Vorstellung, wie ihre Bilder sein sollten. Nach dem Abi war eine Ausbildung zur Fotografin entsprechend die einzige Option. An ihrem Berufswunsch gab es nichts, aber auch gar nichts mehr zu rütteln. Heute ist sie sehr froh, dass sie die Fotografie noch als Handwerk mit Dunkelkammer, Filmen und Chemikalien kennenlernen durfte. Ihre Ausbildung absolvierte sie in Dresden und Potsdam.

Eine gute Kamera macht noch keinen guten Fotografen, sagt sie. Nur mit Talent, Wissen, Erfahrung und einem eigenen Stil kann man heutzutage etwas reißen. Es ist nicht die Kamera, die das Motiv macht, sondern der Fotograf.

Fotografen sind oft Menschen, die das Fernweh kennen und dem Gefühl gern Abhilfe schaffen. Auch Sandi reist sehr gerne. Nach dem Abi wollte sie erst einmal nach Südamerika. Ab da war sie eigentlich ständig unterwegs; zahlreiche Länder Europas, Südamerika und Asiens hat sie bereist. Einzelheiten würden hier den Rahmen sprengen. Deshalb sei der Verweis auf ihren Reiseblog realistictravelogue.wordpress.com erlaubt.

Sandi hat nach der Fotografenausbildung übrigens ein Romanistik-Studium abgeschlossen. Die guten Sprachkenntnisse, die dieses Studium mit sich bringt, ermöglichten ihr ein tieferes Eintauchen in die bunte und lebendige Kultur einiger südamerikanischer Länder. Dort war sie vor allem von der fröhlichen Art der

Menschen fasziniert. Genau diese Gesichter ungestellt einzufangen ist Sandis Nische. Und bei welchen Gelegenheiten gäbe es mehr fröhliche Menschen, glückliche Momente, Herzlichkeit, wahre Freude und rührende Emotionen als bei Hochzeiten?! Genau diese unvergesslichen Momente in ihrer großen Natürlichkeit und Echtheit einzufangen, ist die hohe Kunst der Hochzeitsfotografie. Dabei entstehen Fotos, die man sich im besten Fall ein Leben lang gern anschaut, bewusst heraus sucht, immer wieder. Beim Anschauen geliebter Personen wird nachweislich Stress abgebaut, auch können sie Trost spenden. Hochzeitsfotos haben in unserem Leben einen enormen Stellenwert. Deshalb sollen sie authentisch die Stimmung dieses Tages mit allen Ereignissen und Details abbilden. Ein Versprechen, dass Sandi dank ihrer Professionalität ihren potenziellen Auftraggebern geben kann.



Genau diese unvergesslichen Momente in ihrer großen Natürlichkeit und Echtheit einzufangen ist die hohe Kunst der Hochzeitsfotografie. Dabei entstehen Fotos, die man sich im besten Fall ein Leben lang gern anschaut, bewusst heraus sucht, immer wieder. Beim Anschauen geliebter Personen wird nachweislich Stress abgebaut, auch können sie Trost spenden. Hochzeitsfotos haben in unserem Leben einen enormen Stellenwert. Deshalb sollen sie authentisch die Stimmung dieses Tages mit allen Ereignissen und Details abbilden. Ein Versprechen, dass Sandi dank ihrer Professionalität ihren potenziellen Auftraggebern geben kann



Warum hier und nicht in Dresden oder einer anderen großen Stadt?

Es ist kein Geheimnis, das die Honorare für gute Fotografen in größeren Städten höher ausfallen als auf dem Land. Sandi fotografiert trotzdem hier. Sie ist ein Kind der Oberlausitz, ganz bewusst. „Das Land ist in jedem Fall dafür verantwortlich, dass ich mich geerdet und gesund fühle. Nach längeren, z.T. auch anstrengenderen Reisen und vielen Jahren in der Großstadt hab ich die Rückkehr aufs Land auf jeden Fall regelrecht gebraucht – eine Rückkehr zu meinen Wurzeln war schlichtweg das Allerlogischste, die einzige Option und mein innerstes Bedürfnis. Natürlich auch wegen der familiären Anbindung, den Freunden aus Kindertagen, der Mentalität, die ja letztendlich schlichtweg ein großes Stück Identität ist.“ So beschreibt Sandi ihren Entschluss zur Rückkehr.

„Für mich ist die Oberlausitz eine entspannte, sanfte Gegend voller Potenzial, mit vielen intelligenten Menschen und auch vielen Rückkehrern, die nach ihrem Studium, Erfahrungen in anderen Regio-

nen oder Weltreisen zurückgekehrt sind, weil der Heimatwunsch innerlich immer lauter wurde. Und das erzähle ich auch jedem so. Die Oberlausitz ist eben nicht spektakulär, wir haben keinen Eiffelturm oder keine Niagara-Fälle, aber genau deswegen haben wir hier auch unsere Ruhe. Irgendwie gefällt mir das, dieses Kleinteilige, Unspektakuläre. Und dass hier keine zwanzig Autobahnen durchführen und es relativ ruhig ist (bis auf die Rasenmäher). Die Bodenständigkeit, die Beständigkeit, die Zuverlässigkeit; das sind die Werte, die ich sehr schätze und die hier äußerst ausgeprägt sind. Überhaupt Beständigkeit – wo gibt's denn sowas noch außer in ländlichen Gegenden. Herrlich ist das.“

Da können wir uns nur anschließen; hier in dieser herrlichen Umgebung muss man einfach glücklich sein, egal ob gerade frisch verheiratet, Silberhochzeitspaar oder noch auf der Suche nach dem „passenden Deckel“.

Vielen Dank Sandi für die Einblicke in deine große Leidenschaft.



Hochzeitsfotografie Sandi Wermes

Hochzeitsbilder, die ungestellt, natürlich und fröhlich sind.

Im Angebot sind verschiedene Pakete, die diesen besonderen Tag in seiner tatsächlichen Natürlichkeit in Erinnerung halten.

Informationen zu Preisen und Anfragen unter

sandi_w@gmx.de oder

Mobil: 0160 208 87 02

www.hochzeitsfotografie-oberlausitz.de

 [hochzeitsfotos_oberlausitz](https://www.instagram.com/hochzeitsfotos_oberlausitz)



Tischlerei Pötschke -

Die Löbauer Fensterbaufirma prägt Fassaden in ganz Deutschland

Heutzutage sind Fenster innovative Konstruktionen. Hochwertige Materialien und ausgefeilte Technologien treffen aufeinander. Wohn- und Arbeitsräume werden zu lichtdurchfluteten Räumen mit großflächigen Verglasungen, die einen optimalen Wärme-, Lärm- und Sicherheitsschutz bieten und zum Teil sogar eine integrierte Belüftung haben. Fenster müssen zudem bestimmten Anforderungen der Statik entsprechen. Das schlichte Fenster von einst ist zum Hightech Produkt geworden, gefertigt mit hochmodernen und computergesteuerten Produktionsprozessen. Um diesen Standard anbieten zu können, hat die Löbauer Fensterbaufirma Pötschke immer wieder in ihren Standort, im Gewerbegebiet in der Löbauer Weststraße und in ihre Mitarbeiter, investiert. Heute ist die Firma ein hochmodernes Unternehmen, dessen Fertigungen deutschlandweit nachgefragt sind. Senior Chef Wilfried Pötschke freut sich, nach fast 40 Jahren im Chefsessel, ein modernes und mit sehr gut ausgebildeten Mitarbeitern aufgestelltes Unternehmen, nun an die nächste Generation weitergeben zu können. Sein Sohn Thomas Pötschke (39) ist seit diesem Jahr neuer Firmenchef, in der nunmehr sechsten Generation der Familie Pötschke.

Die Tischlerei Pötschke hat ihre Wurzeln im kleinen Ort Kittlitz bei Löbau. Dort richtete Gottlob Pötschke 1856 in seinem Wohnhaus eine Tischlerei ein. Heute arbeiten im Fachbetrieb für Fenster- und Türenbau 40 Mitarbeiter, unter ihnen fünf Auszubildende und ein Student der BA Dresden.

Das Weltgeschehen war in den nun mehr als 165 Jahren Firmengeschichte mehr als wechselhaft. Familie Pötschke schaffte es, auch in den schwierigsten Zeiten, die Firma am Laufen zu halten. „In den Jahren der sozialistischen DDR-Wirtschaft sind wir immer ein Privatbetrieb geblieben“, erzählt Wilfried Pötschke nicht ohne Stolz. Nach dem politischen Umbruch waren es Entscheidungen mit Weitblick, Fleiß, Mut und eine gute Portion Glück, die der Firma zu ihrem heutigen Aussehen verhalfen. Als der Vater 1985 aus gesundheitlichen Gründen das Handwerk aufgeben musste, entschied sein Sohn Wilfried Pötschke die Firma zu übernehmen. Der Verfahrenstechniker mit Schwerpunkt Holz arbeitete bis dahin für den VEB Neugersdorfer Möbelwerk. Auch seine Frau Elke ist vom Fach, sie hatte ebenfalls für den Neugersdorfer Möbelhersteller gearbeitet bis sie 1990 ins Büro der Firma Pötschke ge-



Holz-Alu Fenster aus der eigenen Entwicklung. Innen ein wohnliches Holzfenster, außen witterungsbeständig und wartungsfrei dank Aluverblendung

wechselt ist. „Der Sanierungsrückstand und die Zusammenarbeit mit einer Bremer Firma für Bauelemente hat uns nach Wende sehr geholfen, unsere Firma auf solide Beine zu stellen. Einen großen Teil der Gewinne haben wir wieder investiert“ erinnert sich Elke Pötschke an die ersten Jahre in der freien Wirtschaft.

1995 erfolgte der Spatenstich für den aktuellen Standort im Löbauer Gewerbegebiet. Vor zwei Jahren wurde eine weitere neue, moderne Produktionshalle eröffnet. Für dieses Jahr ist eine erneute Vergrößerung auf dem Gelände für die Lagerung von Material geplant. Zudem wird ab Juli eine zweite Fensterbaustraße in Betrieb gehen. Um die Projektplanung, die bautechnischen Berechnungen, die Zeichnungen der Baupläne sowie um die Bauleitung vor Ort kümmern sich 14 Mitarbeiter. „Unsere Auftraggeber sind Bauherren, die Großprojekte betreuen. Wir arbeiten für öffentliche Einrichtungen, Investorengruppen und Wirtschaftsunternehmen. Für die Architektenbüros sind unsere Planer und Zeichner im Löbauer Büro sowie unsere Bauleiter vor Ort zuverlässige Partner, die innovative und präzise Lösungen entwickeln bzw. umsetzen. Unsere 20 Facharbeiter in der Fertigung kümmern sich mit sehr viel Leidenschaft



Realisiertes Projekt in Regensburg

um die Produktion von Fenster und Türen der neuesten Generation. Dafür werden wir geschätzt und in der Branche weiterempfohlen“ freut sich Elke Pötschke. „Unser Kapital sind unsere Mitarbeiter. Wir legen viel Wert auf die Ausbildung des Nachwuchses und möchten jedem unserer Auszubildenden bei Eignung eine gute Perspektive bei uns anbieten“ ergänzt sie.

„Wir sind ein Unternehmen, das im Fenster- und Türenbau modernste Arbeitsbedingungen bietet. Unsere Bauelemente werden auf Rollenhängebahnen durch die Montagehalle transportiert, spezielle Arbeitsschritte werden zudem durch Absenkung der Bauteile vereinfacht“ erzählt Thomas Pötschke. Vor fünf Jahren ist er wieder in die Oberlausitz zurück gekehrt, aus Bayern. An der FH Rosen-

„Unser Kapital sind unsere Mitarbeiter. Wir legen viel Wert auf die Ausbildung des Nachwuchses und möchten jedem unserer Auszubildenden bei Eignung eine gute Perspektive bei uns bieten“

heim studierte er Holzbau, arbeitete dann bei einem Münchner Unternehmen. Zurück kam er, als das erste Kind geboren wurde. Der Nachwuchs soll ländlich aufwachsen, München war für ihn und seine Partnerin Katrin keine Option. Und natürlich war das Familienun-



© Handwerkskammer Dresden, Fotograf André Wirsig

Familienunternehmen Tischlerei Pötschke GmbH mit zwei Generationen: Thomas Pötschke, Katrin Einfalt, Elke Pötschke und Tischlermeister Wilfried Pötschke. (v.l.n.r.) Gewinner des zweiten Platzes im Wettbewerb „Zukunftspreis - Handwerksbetrieb des Jahres 2020“

ternehmen ein wichtiger Grund für den Umzug der Familie.

Für die nächste Zeit hat Thomas Pötschke die Unterstützung der Seniorchefs sicher. Auch beim Einschlagen neuer Wege, wie zum Beispiel Schritte in Richtung Digitalisierung oder bei der gemeinsamen Verfahrenstechnikentwicklung mit einem Unternehmen aus Zittau, schaut die Familie zusammen in Richtung Zukunft.

„Unser Team hat eine Sache gemeinsam. Wir brauchen den Geruch von Holz. Wenn es Ihnen genau so geht, Sie vom Fach sind und Freude an einer Tätigkeit haben, die traditionelles Handwerk mit computergestützten Prozessen verbin-

Tischlerei Pötschke GmbH

Weststraße 18, 02708 Löbau

Telefon 03585 47460

www.poetschke-fensterbau.de

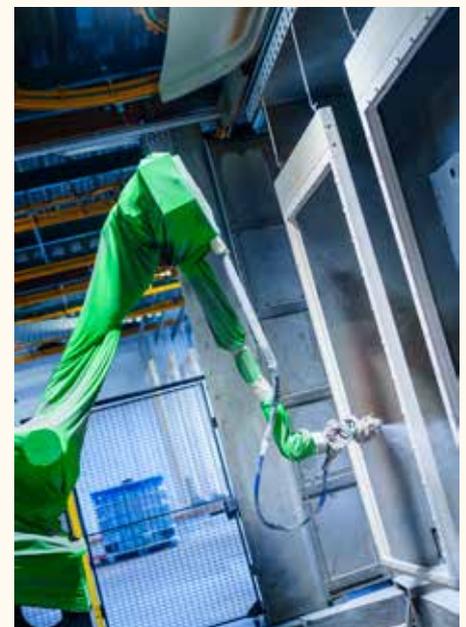
info@poetschke-fensterbau.de

 [fensterbau_poetschke](#)

 Pötschke Fensterbau GmbH

det, dann sollten wir uns kennen lernen“ gibt Firmenchef Thomas Pötschke den LeserInnen im GRANIT-Land noch mit auf den Weg.

Blick in die Fertigungshalle



© Handwerkskammer Dresden, Fotograf André Wirsig

Spezialität Kaffee – Herzlich Willkommen im Bohemian Coffee House

Das Familienunternehmen Bohemian Coffee House entstand aus unserer Leidenschaft für erlesene Kaffees. Im Herzen der Böhmisches Schweiz und des Lausitzer Gebirges, wollten wir einen Beitrag zum Aufbau einer Kaffeekultur leisten. Unser Café ist ein Ort der kleinen Auszeit, an dem das wunderbare Kaffeearoma immer präsent ist. Trefft euch hier mit Freunden oder beobachtet einfach aus einer stillen Ecke, was um euch herum passiert.

Jiří Dužár: „Kommt einfach mal her und gönnt euch was Gutes! Jeden Tag haben wir eine Auswahl unserer ausgesuchten Kaffees aus Espresso- und Filterkaffeemühlen. Darüber hinaus könnt ihr bei uns ganztägig frühstücken und köstliche hausgemachte Kuchen und Torten genießen. Da jeder Morgen anders beginnt, ändern wir das Menü regelmäßig, unter der Verwendung frischer, regionaler Zutaten. Auf der Speisekarte findet ihr auch immer Suppen, Salate, Eier in verschiedenen Variationen, Baguettes, Sandwiches und Köstlichkeiten zum Mitnehmen aus unserer Bäckerei, die ein Teil des Cafés ist.

Die ausgewählten Kaffees stammen aus unseren Lieblingskaffeeregionen aus aller Welt und werden von unserem Röstmeister in verschiedenen Varianten, von hell bis dunkel, schonend geröstet. Das Angebot ändert sich über das Jahr hinsichtlich Herkunft, Sorten, Ernte und Verarbeitung des Kaffees. Wir suchen für jeden Kaffee ein anderes Röstprofil, immer so, dass es sowohl für die professionelle Zubereitung von Espressogetränken als auch für Einsteiger und fortgeschrittene Filterkaffeefans geeignet ist.“

„Standardmäßig verpacken wir unseren Kaffee in Form von ganzen gerösteten Bohnen in drei verschiedenen Verpackungen (250, 500 und 1000 g) und garantieren seine maximale Frische durch schnellstmögliche Lieferung ab Röstdatum. Gerne mahlen wir euren Kaffee nach der von euch bevorzugten Zubereitungsart. Wenn Interesse am Großhandel besteht, könnt ihr uns gern kontaktieren. Cafés, Pensionen, Brauereien, Restaurants sowie Büros und Unternehmen beziehen ihren Kaffee von uns“, fügt Jirka Dužár, Cafébesitzerin, hinzu.

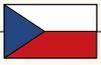


**BOHEMIAN
COFFEE HOUSE**

Bohemian Coffee House,
Adresse: 9. května 1097/41,
408 01 Rumburk

Montag bis Freitag 7.00 Uhr – 18.30 Uhr
Samstag 9.30 Uhr – 18.30 Uhr
Sonntag 13.30 Uhr – 18.00 Uhr







Nick Adam Lawes (erster von rechts)
und Freunde

Schön, dass ihr da seid – Haus Tour in Böhmen Willkommen in No. 19

Wenn Nick Adam Lawes von seinem Haus erzählt, klingt es nach einer Geschichte zweier Dinge, die auf magische Weise einfach zusammen finden mussten. Nick ist Brite und wohnt seit mehr als 10 Jahren am Rande des Böhmisches Mittelgebirges in einem kleinen Dorf in der Nähe von Děčín. Das Haus hatte ursprünglich sein Vater gekauft, um es als Ferienhaus für die Familie zu nutzen. Zu dieser Zeit lebte und arbeitet Nick als Designer in Mailand, reiste aber so oft es ging nach Böhmen, in das kleine Dorf. Er brachte Freunde mit, die Familie traf sich hier, er verbrachte aber auch ruhige Tage im Haus. „Als ich das erste Mal alleine im Haus übernachtete, fühlte ich mich auf eine besondere Art zu Hause“ sagt er heute. Das Leben in Mailand war aufregend, der Job machte mir Spaß und

trotzdem war da diese Sehnsucht nach Böhmen“. Als sich das Kapitel Mailand dem Ende neigte, stand im Raum das alte Haus für länger zu bewohnen. Nick zog schließlich von der italienischen Großstadt ins Dorf nach Nordböhmen, ohne Führerschein, ohne tschechische Sprachkenntnisse, dafür aber mit einer Vision für das Haus und einer Ur-Kraft, die sich aus Kindheitserinnerungen, Liebe für alles Historische und einem guten Gespür für Formen, Farbe und Materialien speist. Für all dies war das Haus ein dankbarer Empfänger.

Obwohl das Haus aus den 80 Jahren des 19. Jahrhunderts noch gut erhalten war, erkannte Nick schnell, was dem Haus nicht gut tat. Bevor es in die Hände von Nicks Familie kam, wurde viel Altes aus dem Haus entfernt und nach

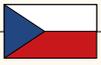
den Möglichkeiten, die es damals in der Tschechoslowakei gab, modernisiert. Das Haus brauchte Luft, Licht, wollte von Verkleidungen und Putz befreit werden. Nicks Vater kaufte über die Jahre zahlreiche Baustoffe in England, Bodenfliesen, Schiefer, Kacheln usw. warteten darauf, verwendet zu werden. Für die Beauftragung einer umfassenden Sanierung einer Fachfirma waren damals die finanziellen Mittel nicht vorhanden. Zum Glück, sagt Nick heute. „Auf diese Weise konnte ich mehr erspüren, was das Haus wirklich brauchte und wie ich es verändern wollte. Ich hatte nicht viel Ahnung, was die Bausanierung betraf. Meine besten Ratgeber waren damals tatsächlich Youtube-Videos. Heute kann ich kaum glauben, dass ich den Fußboden in der Eingangshalle mit den alten Baumateri-



Dingen ein Zuhause geben, die andere wegwerfen würden, ist für Nick eine Lebenseinstellung. Flohmärkte sind seine Welt. Vor allem altes Porzellan aus dem 18. und 19. Jahrhundert, welches nach chinesischem Vorbild bemalt ist, muss mit.

Ist das Haus ein
Bead & Breakfast? Diese
Frage muss Nick immer
wieder seinen Social Media
Followern beantworten.
Die Antwort: Noch nicht.
Aber wer weiß.





alien meines Vaters gestaltet habe. Ich lernte, wie man die alten Türen nachbaut, wie man alte Holzböden sichert und sie wieder verlegt, welch großes Geschenk Stoffreste sein können oder wie nach traditioneller Art der Putz aufgetragen wird. Auf all das hat das Haus nur gewartet.“

Zusammen mit Nick bewohnen heute sein Schäferhund Luca, 11 Katzen und sein bester Freund Rob, ebenfalls Engländer, das Haus. Beide sind auch leidenschaftliche Gärtner und ergänzen sich bei der Gartengestaltung sehr. Wir schaffen es immer noch, irgendwo Rosen dazwischen zu setzen, die lieben wir beide sehr, es sind eigentlich zu viele, aber den David Austen Rosen kann man wirklich nicht widerstehen.

Das Ergebnis ihrer Arbeit an Haus und Garten ist beeindruckend, internationale Interiormagazine sind sogar auf das Ensemble im abgelegenen nordböhmischen Dorf aufmerksam geworden. Neulich war ELLE DECORATION für ein Shooting zu Gast. Nick bleibt bescheiden und sagt: „Ein Tischler würde sofort erkennen, wo ich Fehler gemacht habe“.

Das Leben in Nr. 19, so nennt Nick sein Haus, ist ein Mix aus Englischer, Italienischer und Böhmischer Kultur. Die Familie und Freunde treffen sich immer noch und genießen fröhliche Tage, vor allem im Sommer. Nick arbeitet weiter als Designer und hat sein eigenes Label gegründet. From No. 19 heißt es. Das Haus möchte ihm etwas für seine Mühen zurückgeben, so scheint es. Unter diesem Label produziert Nick herrliche Dinge aus wunderbaren Stoffen, wie nachhaltige Taschen, die über das Internet



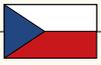


Aus Stoffresten werden unter dem Label From No. 19 langlebige und wunderschöne Shopping Bags. Jedes Stück ist handgemacht und ein Unikat.

 fromno19

(www.fromno19.com) erhältlich sind. „Ich bin sehr dankbar, wie Nordböhmen mein Leben veränderte und nun einen maßgeblichen Einfluss darauf hat. Und sogar meine Kreativität gewinnt hier viele neue Impulse, eine kurze Fahrt mit dem Zug und ich bin in Prag.“





„Als Kind hatten mich unsere Ferien in Schottland sehr inspiriert. Wir wohnten in einem fast verfallenen Schloss welches von der Einrichtung nahezu unverändert aus den 1930er Jahren war. Für mich eins der schönsten Häuser überhaupt.“



Das Rieger Haus – Deutsch-Tschechische Begegnungen im Umgebindehaus

Die Geschichte und die heutige Nutzung eines der ältesten Umgebindehäuser in Jablonec nad Nisou (Gablonz an der Neiße) unweit von Liberec sind eng miteinander verbunden.

Anfang der 90er Jahre war das Rieger Haus, so wird es heute genannt, stark baufällig, der Abriss drohte. Es ist der Verdienst eines ehemaligen Sudeten-deutschen, Franz Rieger, 1908 in Luxdorf (Lukášov) bei Gablonz geboren, dass das Haus heute liebevoll saniert ist. Nach der Vertreibung fand Franz Rieger in Esslingen eine neue Heimat, die Liebe zur alten Heimat blieb. Immer wieder besuchte er das Isergebirge, wurde auf das Haus im Stadtteil Reinowitz aufmerksam und setzte sich für den Erhalt ein. Die Nutzung des Hauses stand von Anfang an fest. 1998 fand die Einweihung der Deutsch-Tschechischen Begegnungsstätte statt. Seit 2017 wird es von der Landesversammlung der deutschen Vereine in Tschechien gefördert.

Petra Laurin leitet das Haus seit der Eröffnung und füllt es mit deutsch-tschechischem Leben. Es finden Deutschsprachkurse für Kinder und Erwachsene statt, es gibt ein öffentliches Café und Ausstellungsflächen, die sich dem Schicksal der Deutschen nach dem Zweiten Weltkrieg in der Tschechoslowakei und in der Tschechei widmen. Das Deutsch-Tschechische Netzwerk funktioniert und sei sehr wichtig, erklärt uns Petra Laurin. „Wir beschäftigen uns viel mit Geschichte, aber die deutsch-tschechische Begegnung hat auch ein modernes Gesicht. Es gibt deutsch-tschechische Paare, die hier leben oder deutsche Investoren in der Gegend, die ihren Lebensmittelpunkt nach Tschechien verlegt haben“ sagt sie. Gerade wurden die Ergebnisse der aller 10 Jahre stattfindenden Volkszählung in Tschechien veröffentlicht. Zum ersten Mal konnten die Einwohner Tschechiens bei der aktuellen Zählung zwei Nationalitäten angeben. Demnach leben heute 9.128 Deutsche und 15.062 Deutsche, die eine weitere Nationalität haben, in Tschechien. So ist der Anstieg der deutschen Bevölkerung erstmals seit dem zweiten Weltkrieg zu erklären.

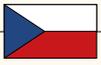


Petra Laurin stammt aus einer deutschen Familie, ein Großvater hatte tschechische Wurzeln. Daher durfte die Familie nach dem zweiten Weltkrieg in der Tschechoslowakei bleiben. Bis zur politischen Wende von 1989 war ihr Familienname Laurinova. Als dann die Pflicht zur tschechischen Endung für deutsche Frauen wegfiel, ließ Petra Laurin ihren Familiennamen kürzen. Ihre kleine Enkelin heißt auch Laurin. „Nach dem Krieg wurden die deutschen Namen tschechisiert

ohne sie zu fragen – aus einem Scholz war auf einmal Šolc, Siegfried war Slávek und aus Gudrun wurde Dobruška. Manche waren aber dafür auch dankbar – so waren sie in der tschechoslowakischen Gesellschaft nicht mehr auffällig“ erklärt Petra Laurin. Bei ihr war es etwas anders. „Meine Eltern haben sich schon immer in der deutschen Minderheit engagiert. Wir haben früher in Reichenberg gewohnt, dort war damals der Kulturverband tätig. Sie und viele andere haben sich bemüht, ein kulturreiches Leben für die deutsche Minderheit zu schaffen“ erzählt sie.

An der Aufarbeitung des Schicksals der Deutschen im Isergebirge hat die Journalistin Petra Laurin maßgeblich mitgearbeitet. Unter der Überschrift „Schicksale der Deutschen“ wurde die Geschichte in vier Abschnitten für die Zeit von 1945 bis 1948, von 1948 bis 1968, von 1968 bis zur politischen Wende und von 1989 bis zur Gegenwart, aufgearbeitet. Es gibt verschiedene Publikationen und eine begleitende Ausstellung. Wer Alltagsgeschichten, Humor, Rezepte oder Sagen aus dem Isergebirge sucht, wird ebenfalls in ihren Büchern fündig.

Das Interesse an der ehemaligen Heimat der Großeltern- und Urgroßeltern-generation ist groß. „Wir haben eine



© pyty - stock.adobe.com

Petra Laurin, Leiterin des Deutsch-Tschechischen Begegnungszentrum Rieger Haus in Jablonec nad Nisou.

„Ich stamme aus einer Deutschen Familie, Tschechien ist meine Heimat. Zu Hause fühle ich mich auf beiden Seiten der Grenze. Als mein Sohn klein war, ging er für drei Tage pro Woche in einen Zittauer Kindergarten. Ich arbeite und lebe in Jablonec nad Nisou, meinen Garten habe ich bei Zittau.“

Kontaktperson, die in guter Verbindung mit den Archiven steht. Stellen Sie sich vor, in Kaufbeuren im Allgäu wurden nach der Vertreibung 17.000 ehemalige Gablonzer angesiedelt. Es gründete sich dort ein Stadtteil der auch heute noch Neugablonz heißt“ weiß Petra Laurin zu berichten.

Es ist aber nicht nur die deutsche Minderheit aus und um Jablonec oder Menschen, die Familienforschung betreiben wollen, die im Riegerhaus eine gute Anlaufstelle finden. Es kommen auch Tschechen, die sich aus den verschiedensten Gründen für die deutsche Geschichte, Kultur und Sprache interessieren und Deutsche, die einen Einblick in das Leben und die Geschichte der deutschen Minderheit bekommen möchten. Petra Laurin freut sich über das rege Interesse auf beiden Seiten der Grenze. Jährlich begrüßt das Haus der Deutsch-Tschechischen Verständigung über 4.000 Gäste.

www.riegerhaus.cz

Československé armády 24
 466 05 Jablonec nad Nisou
 Tschechien



EUROREGION
neisse–nisa–nysa
www.euroregion-neisse.de

30 1991
2021



STRECKEN

PARKLINE

Streckenlänge	1000 m
Höhendifferenz	125 m
Anspruch	mittel – hoch [Fortgeschritten – Profi]
Streckenstil	rough & fast [Sprünge, Anlieger, Steine, Wurzeln, Speed]

DOWNHILL

Streckenlänge	800 m
Höhendifferenz	110 m
Anspruch	mittel – hoch [Fortgeschritten – Profi]
Streckenstil	rough & fast [Steine, Wurzeln, Speed]

JUMPLINE

Streckenlänge	950 m
Höhendifferenz	115 m
Anspruch	mittel – hoch [Fortgeschritten – Profi]
Streckenstil	flow & style [Sprünge, Anlieger, Drops]

FLOWLINE

Streckenlänge	1500 m
Höhendifferenz	110 m
Anspruch	gering – mittel [Einsteiger – Profi]
Streckenstil	flowig & smooth [Anlieger, Bodenwellen]

START

ZIEL

BLACK MOUNTAIN BIKEPARK

Ob Anfänger, Fortgeschrittener oder Profi, wir bieten euch puren Fahrspaß auf vier Strecken. Unsere „Flowline“ eignet sich auch sehr gut für Kinder.

Wo? in 01920 Elstra, 30 Autominuten ab Dresden

Wann? Samstag/Sonntag/feiertags ab 10:00 Uhr

Anfänger? Wir bieten auch Fahrtechnikkurse an!

Die Öffnungszeiten sind wetterabhängig, Status siehe:

www.black-mountain-bikepark.de



EURO-NAHVERKEHR

ZVON BISCHOFSWERDA NACH LIBEREC. GRENZENLOSE LIKES.



-  Trinationale Routenplanung
-  Mehrsprachigkeit
-  EURO-Währung

zvon.de

*Hot: Ihr werdet warm mit Auslandsreisen.
Cool: Ihr spart in der Gruppe. Und das
alles nachhaltig. Los geht 's!*

